

# Grünberger Wochenblatt.

Auflage: 6250 Exempl.

Zeitung für Stadt und Land.

Auflage: 6250 Exempl.

Erscheint wöchentlich dreimal:  
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.  
Zusätze werden am Tage vorher bis Mittags  
12 Uhr, besonders umfangreiche jedoch nur bis  
Vormittags 10 Uhr angenommen.

Vierteljährlicher Abonnementspreis:  
In der Expedition und in den Commanditen 60 Pf.,  
durch den Colporteur ins Haus gebracht 70 Pf.,  
bei der Post 75 Pf., durch den Briefträger oder  
Landboten 1 Mark.

Insertionspreis:  
für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pf.,  
für auswärtige Inserate 15 Pf.,  
im Reclamentheil 30 Pf.  
Beilagegebühren: 24 Mark.

## Vor 25 Jahren.

Am 19. und 20. December 1870 wurden auf der Straße von Orleans bis Blois mehr als 6000 französische Verwundete aufgeföhrt, die von ihrer Armee ohne ärztlichen Beistand zurückgelassen waren. Die Deutschen setzten den Marsch sowohl auf Tours als auf Le Mans fort. General Voigts-Rhege warf etwa 6000 Mobilgardien mit Cavallerie und Artillerie auf Tours zurück. — In vier Cantonnements bei Langres wurden die Franzosen überrascht und zersprennt; 50 Gefangene, Hunderte von Gewehren sowie viel Gepäck fiel in die Hände der Deutschen.

## Tagesereignisse.

Der Kaiser traf am Sonntag früh in Kiel ein und fuhr gegen 10 Uhr nach dem Exercierchuppen zur Vereidigung der Rekruten der Marine. Nach der Rede des protestantischen und des katholischen Marinepfarrers hielt der Kaiser eine Ansprache an die Rekruten, in welcher er sie ermahnte, den Eid heilig zu halten, der Alle verpflichte, sich einem Willen unterzuordnen, um das aufrecht zu erhalten, was die Väter geschaffen. Der Kaiser erinnerte an die vor 25 Jahren errungenen Siege, gab dem Vertrauen Ausdruck, daß die Rekruten bereit sein würden, gleiches zu leisten, und sprach seine Freude aus über das Verhalten der Marine im Auslande und im Inlande, auch bei der Kanalfeier. An die Vereidigung schloß sich ein Frühstück im Officierscasino. Nachmittags stattete der Kaiser der Kieler Werft einen anderthalbstündigen Besuch ab. Später besuchte der Kaiser das Seemannshaus, kehrte alddann wieder nach dem Schloß zurück und begab sich um 5<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr abermals nach der Werft, woselbst auf dem Panzer „Sachsen“ das Diner stattfand. Am Montag früh kam der Kaiser in Altona an. Er wurde auf dem Bahnhof vom Generaloberst v. Waldersee empfangen. Vom Altonaer Quai aus fuhr der Kaiser in einer Winasse nach der Werft von Blohm & Voß. Um 1 Uhr Nachmittags kehrte er nach Altona zurück und begab sich nach dem Generalcommando, wo großer Empfang und Frühstückstafel stattfand. Dem Kaiser wurden vom Publikum große Ovationen bereitet. Nachmittags 4 Uhr erfolgte die Abreise des Kaisers zum Fürsten Bismarck nach Friedrichsruh, wo er um 5 Uhr eintraf. Der Sonderzug hielt vor dem Schloß. Fürst Bismarck in Karassieruniform mit dem Helm, begleitet vom Grafen Rankau und Prof. Dr. Schwening, empfing den Kaiser am Bahngleis, dankte für die Einkehr und geleitete den Kaiser ins Schloß. Hier fand ein Diner statt, an welchem 12 Personen theilnahmen. Der Kaiser lud den Fürsten zur Feier des 18. Januar nach Berlin ein. Nach dem Diner blieb er etwa eine Stunde allein mit dem Fürsten, bei welcher Gelegenheit auch wohl die inneren politischen Verhältnisse erörtert worden sind. Um 7<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr erfolgte die Abreise des Kaisers nach Berlin. — Gestern nahm der Kaiser Vorträge entgegen; Abends bräunte er mit der Kaiserin die Vorstellung im Schauspielhaus.

Der Oberkirchenrath veröffentlicht den kürzlich angeforderten Erlaß an die Consistorialpräsidenten und Generalsuperintendenten, worin die bezüglich der socialpolitischen Thätigkeit besonders der jüngeren Geistlichen vorgelommenen Ausschreitungen gemißbilligt werden. Es werde, heißt es in demselben, dadurch die Vertrauensstellung der Geistlichen in den Gemeinden gefährdet und durch häufige Reisen zu Congressen u. d. innerliche Sammlung gehindert; dem müsse seitens des Kirchenregiments nachdrücklich entgegengetreten werden. Die Ursache der bedauerlichen Wahrnehmungen sei zu suchen in der Jahre lang fortgeführten, schon bei den Candidaten einsetzenden Agitation, welche, begünstigt durch eine weite Kreise beherrschende übertriebene Werthschätzung der irdischen Güter, bei manchen Geistlichen dazu geführt hat, daß Interesse rein wirtschaftlichen, dem parramitischen Verufe fern liegenden Gegenständen zuzuwenden. Um einer derartigen Agitation entgegenzuwirken, werde es vornehmlich von Bedeutung sein, daß den Candidaten während der Studienzzeit und der darauf folgenden Vorbereitungszeit ausreichende Gelegenheit geboten wird, sich an der Hand erfahrener Leiter und Berater mit den Aufgaben des geistlichen Amtes in praktischer Arbeit vertraut zu machen und

sich von dem Geiste der Selbstsucht durchdringen zu lassen. Die Neuordnung der Vorbereitung für das Pfarramt sei bereits der Gegenstand eingehender Beratungen mit dem Generalsynodalvorstande gewesen; darüber werde der nächsten Generalynode eine Vorlage gemacht werden. Die General-Superintendenten und Superintendenten werden angewiesen, die Geistlichen als Berater ab und zu um sich zu versammeln. Die Einwirkung der Kirche auf die äußerlichen Gebiete werde niemals eine unmittelbare, sondern nur eine mittelbare, innerlich befruchtende sein. Jeder Versuch des Geistlichen, außerhalb seines Amtsbereiches auf fremde öffentliche Angelegenheiten einzuwirken, und noch mehr jede Parteinarbeit für die Forderungen des einen oder anderen Standes, der einen oder anderen Gesellschaftsklasse müsse das Ansehen des Geistlichen bei den anderen Gemeindegliedern schädigen, während er zur Erfüllung seines Berufes das Vertrauen aller Gemeindeglieder bedarf. — Das Pastorenblättchen „Volk“ bezeichnet die Erlasse des Oberkirchenraths vom 20. Februar 1879, vom 17. April 1890 und jetzt wiederum von 1895 als „Zickzackkurs“. Es schreibt: „Die Zeiten ändern sich! Vor 16 Jahren wurde den Geistlichen verboten, in Versammlungen zu gehen, und ihnen die innere Mission mit Ausschluß jeder öffentlichen socialen Wirksamkeit als Thätigkeitsfeld überwiesen. Vor 5 Jahren wurde ihnen empfohlen, in Versammlungen mit den Arbeitern zu discutiren und öffentliche Mission zu treiben. Und heute ist die Kirche wieder auf dem Standpunkt von 1879 angelangt.“ — Das „Volk“ hat Recht mit dem „Zickzackkurs“; das läßt sich nicht leugnen. Hoffentlich hat derselbe aber mit der neuesten Verfügung sein Ende erreicht. Der Oberkirchenrath war offenbar äbel beraten, als er 1890 die Pastoren zum öffentlichen Kampfe aufforderte. Es giebt kaum in einem anderen Stande so fanatische Politiker als in dem geistlichen; durch Geistliche ist der Parteikampf nur noch mehr erbittert worden als er es zuvor schon war. Wenn der Oberkirchenrath es jetzt erreicht, daß die Geistlichen sich wieder auf ihren eigentlichen Lebensberuf zurückziehen, so wird ihm die Gesamtheit des Volkes dafür zu Danke verpflichtet sein.

Der Erste Staatsanwalt beim Berliner Landgericht I, Oberstaatsanwalt Drecher, veröffentlicht den auf seinen Antrag in der Sitzung der fünften Strafkammer am 11. December gefaßten Beschluß des Gerichts, wonach die auf Verfügung des Berliner Polizeipräsidiums vom 29. November erfolgte „vorläufige Schließung der elf socialdemokratischen Vereine“ (d. h. der socialdemokratischen Partei-Organisation) bis zum Erkenntnis in der Hauptsache wider Luer und Genossen fortzudauern hat.

Die gegen den socialdemokratischen Landtagsabgeordneten Dreesbach wegen Betruges eingeleitete Untersuchung ist eingestellt worden, da jedes Verdachtsmoment fehlt.

Die amerikanische Agitationsreise Adlwards hat Fiasko gemacht. Die gesammte amerikanische Presse macht sich über ihn lustig. Er kündigte eine Versammlung in der Union Hall, in dem größten Saale von New-York an, der 2000 Personen faßt. Es erschienen nur etwa 200, von denen beinahe die Hälfte Polizisten waren. Man höhnte Adlwardt aus und warf ihn mit faulen Eiern.

Wegen Majestätsbeleidigung wurde der Halbmeier Ludwig Eibe aus Rodewald von der Strafkammer des Landgerichts Hannover zu 5 Monaten Gefängnis verurtheilt. — Wegen Beleidigung des Kaisers in seiner „Eigenschaft als König von Preußen“ ist auf Beschluß des Kammergerichts ein Strafverfahren gegen den Redacteur des „Vorm.“ Kunert eröffnet worden. Es handelt sich um die Notiz „Gnade, wem Gnade gebührt!“

In der Schweiz erregt die Verhaftung des Züricher Polizeihauptmannes Fischer außerordentliches Aufsehen. An Fischers Bureau wurden Siegel gelegt. Fischer hat eine Person widerrechtlich eingesperrt. Er ist jener Beamte, der am 6. Januar 1888 in einer vom schweizerischen Bundesrathe veranlaßten Untersuchung, betreffend die Polizei-Spione und Socialdemokraten in der Schweiz, in pflichtwidriger Weise den Inhalt der Akten den deutschen Socialistenführern Bebel und Singer mittheilte, die das Material dann im Reichstage politisch gegen die deutsche Regierung verwerteten. Fürst Bismarck hatte sich damals beim Bundesrathe über Fischer beschwert.

Der Kaiser von Oesterreich empfing am Montag 6 Vertreter einer aus 220 Mitgliedern bestehenden ruthenischen Abordnung, welche Beschwerden über Wahlumtriebe bei den galizischen Wahlen vorbrachte und dem Kaiser ein bezügliches Memorandum überreichte. Der Kaiser sagte gründliche Prüfung der Beschwerden zu, bedauerte aber, daß so viele Geistliche nach Wien geilt seien in demselben Augenblick, in welchem der neu ernannte Cardinal seinen Einzug in Lemberg halte, und erklärte die abergroße Anzahl von Deputationsmitgliedern für eine ebenso kostspielige wie ungehörige Demonstration, die zur Förderung des angestrebten Zweckes nicht geeignet sei.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus kam es am Montag bei den Verhandlungen über den Dispositionsfonds zu scharfen Auseinandersetzungen. Der liberale Abg. Noske besprach die Vergewaltigung des öffentlichen Lebens durch die Antisemiten. Man dringe in private Verhältnisse ein, vergifte das geschäftliche Leben, führe Verleumdungskrieg gegen einzelne Personen. Hierzu komme die Sperre gegen Geschäftsleute. Der Ausfluß aller dieser Erscheinungen sei eine unglaubliche Verrohung im öffentlichen Leben. Die Regierung sollte sorgen, daß die Leute wenigstens unbehelligt auf die Straße gehen könnten. Bernstorfer griff die liberale Partei und die Regierung an. Lueger antwortete Noske unter bestigen Ausfällen; er beschuldigte die Liberalen der Corruption. Die Liberalen Wiens thäten nur, was das auslaugende Großcapital wollte. Der Redner warf dann Baderi vor, dieser leugne alles ab; selbst wenn es das ganze Haus gegeben hätte, würde er es ableugnen. Baderi stellte sich als ein Mann der Gewaltthat, aber auch als Mann von seltener Schamhaftigkeit dar. Baderi antwortete sehr erregt und schlug wiederholt mit der Faust auf das Pult. — Am Dienstag griff Lueger bei dem Capitel „Beitragsleistungen zu den gemeinsamen Angelegenheiten“ aufs Schwärste den geltenden österreichisch-ungarischen Ausgleich und das ungarische Uebergewicht an; er protestirte gegen die Gleichstellung seiner fälschtreuen Partei mit der Ruffuth-Partei und drückte die Hoffnung aus, die nächsten Ausgleichsverhandlungen würden nicht so glatt ablaufen, als die Regierung erwarte, indem die Jungtschechen, Slovener, Kroaten, Rumänen, Triestiner nicht für den Ausgleich stimmen könnten. Im späteren Verlauf der Sitzung benahm sich Lueger wieder so würdelos, daß er zur Ordnung gerufen und sein Verhalten vom Präsidenten ernst gerügt werden mußte. Schließlich wurde das Capitel genehmigt.

Die italienische Deputirtenkammer hatte am Montag eine stürmische Sitzung. Man verliest die Interpellationen betr. Afrika. Es wurden verschiedene Interpellationen eingebracht, u. a. eine solche, welche die afrikanische Politik der Regierung bekämpft. Ministerpräsident Crispi führte aus, daß Nichts geschehen sei, was begründeter Weise das Vertrauen des Parlaments in die afrikanische Politik der Regierung erschüttern könnte. Die ruhmreiche Episode von Umba-Uladi gehöre zu jenen, welche in allen Colonial-Kriegen unermüdlich seien. Die Regierung könne nicht der Unvorsichtigkeit geziehen werden. Baratieri habe das verlangt, was er für notwendig gehalten habe, und die Regierung habe mehr gegeben, als Baratieri verlangte. Er wolle damit nicht sagen, daß Baratieri gefehlt habe. Dies sei so wenig wahr, daß nach der Affaire von Umba-Uladi die Regierung Baratieri benachrichtigt habe, daß sie ihm ihr volles Vertrauen bewahre. (Richtig.) Er weise die Beschuldigung zurück, daß die Regierung gegen das der Kammer gemachte Versprechen verstossen habe. Die italienische Flagge sei seit Juli in Makate gehißt, und man sei nicht nach Umba-Uladi gegangen, um das Gebiet Daber zu occupiren, sondern einfach eine strategische Bewegung auszuführen. Crispi setzte sodann die Gründe auseinander, welche es seit December 1893 räthlich erscheinen ließen, die Bewegung gegen Tigre zu unternehmen. Alles, was seit Juli d. Jd. geschehen, sei die logische und notwendige Entwicklung der Ereignisse und der Verlauf eines Krieges, der von Italien nicht gesucht sei, und in welchem es sich vertheidigen müsse. Es sei unmöglich, daß das Parlament in einem Augenblicke, in welchem ganz Italien die Regierung aufordere, ihre Pflicht zu thun (stürmische Unterbrechungen auf der äußersten Linken und lebhafter Beifall auf der Rechten), es ablehne, das Wirken der

Regierung zu würdigen. Crispi Schloß, die Regierung wolle den occupirten Provinzen den Frieden bringen, die italienischen Grenzen besetzen und in Zukunft derartige bedauerliche Ereignisse unmöglich machen. (Wichtig.) Die Regierung beschränke sich für jetzt darauf, zu erklären, daß sie entgegen den Anschuldigungen ihrer Gegner wisse, was ihre Pflicht sei, und daß sie dieselbe erfüllen werde. (Sehr richtig; lebhafter Beifall.) Antonio Gaetani erwiderte auf die Rede des Ministerpräsidenten Crispi und erklärte dabei, daß er Republikaner sei. Diese Erklärung verursachte einen lebhaften Zwischenfall. Der Präsident rief Gaetani zur Ordnung und hob, als Gaetani zu sprechen fortfuhr, die Sitzung auf. Nachdem die Sitzung wieder aufgenommen worden war, führte der Präsident aus, Gaetani habe, als er sich dem Ordnungsrufe nicht fügte, die Geschäftsordnung verletzt. (Sehr gut.) Bobio erklärte, Mazzini sei auch Republikaner gewesen. (Lärm.) Der Präsident bemerkte hierauf, Mazzini habe auch nicht den Eid auf die Verfassung geleistet. (Langanhaltender, lebhafter Beifall auf allen Seiten des Hauses, aufgenommen die äußerste Linke.) Mehrere Deputirte brachten hierauf Anträge ein. Ministerpräsident Crispi schlug vor, diese Anträge an demselben Tage zu beraten, an dem die Vorlage über die Maßnahmen in Afrika, welche die Regierung am nächsten Tage einbringen werde, beraten werden würde. Dieser Vorschlag wurde angenommen und darauf die Sitzung aufgehoben. — Gestern brachte Crispi in der Kammer eine Vorlage ein, betreffend die Bewilligung eines Credits von 20 Millionen Lire für Afrika und zog seine frühere Vorlage, mit welcher er einen Credit von 7 Millionen für Afrika gefordert hatte, zurück. Auf Antrag Crispi wurde die Vorlage an die Budget-Commission verwiesen, welche gestern Abend den verlangten Credit von 20 Millionen Lire mit allen gegen eine Stimme annahm und heute der Kammer Bericht erstatten wird.

Der russische Großfürst-Erbfolger begiebt sich des milderen Klimas wegen nach Turbie, Canton Villesfranche, am Mittelmeer. — Das Stadthaupt von Petersburg, General Wahl, ist seines Postens enthoben worden.

Ämtliche türkische Berichte melden, daß sich die Lage in Armenien entschieden gebessert hat und daß allenthalben Ruhe herrscht. — Der schlimmste Punkt der Orientfrage ist die Stellung der Sforte (des Ministeriums) zur Hospartei. Der Sultan schwankt unsicher zwischen beiden hin und her. Eine Folge dieses Schwankens ist der häufige Wechsel im Großvezirat. Der gegenwärtige Großvezier Halil Pascha wird demnächst auch wieder zurücktreten. Der Sultan möchte wieder Kamil Pascha zum Großvezier haben und überhäuft ihn deshalb mit Geschenken. Kamil steht dieselben schweigend ein, aber Großvezier mag er darum doch nicht werden. — Aus Greta wird gemeldet, daß drei türkische Bataillone am 9. d. Mts. das Reform-Comité in Ujoforona angriffen. Der Kampf erstreckte sich auf die Dörfer Grosnero, Bryse und Alicampo; dabei wurden fünf Christen getödtet und acht verwundet. Die türkischen Truppen, welche sich auf Vampos zurückzogen, hatten 24 Todte und 32 Verwundete; unter den Todten befinden sich ein Major, zwei Hauptleute und ein Leutnant. In Alicampo wurden von den türkischen Soldaten drei Greise, zwei Frauen und fünf Kinder niedergemetzelt. Die Lage ist sehr ernst.

In Italienisch Ostafrika hat sich anscheinend nichts Neues ereignet. Eine Meldung, der zufolge Ras Matonnen dem General Baratieri Friedensanerbietungen gemacht habe, ist mit Vorsicht aufzunehmen. — Nach Massauah haben sich am Montag an Bord der „Singapore“ 1463 italienische Officiere und Mannschaften eingeschifft. Im Ganzen sollen 12 000 Mann nach Ostafrika entsendet werden. Die „Fanzulla“ meldet, daß die „Aetna“ von Ancona aus nach Massauah abgegangen ist; an Bord derselben befindet sich der Contre-Admiral Turi, welcher das nach dem Hoihen Meer entsandte Geschwader befehlen wird. Außer der „Aetna“ umfasst das Geschwader die Kriegsschiffe „Curtatone“, „Scilla“, „Citta“, „Milano“, welche bereits vor Massauah angekommen sind, „Struria“, die auf der Fahrt ist, und „Caprera“, die unverzüglich von Spezia abgehen wird.

Ein Telegramm vom Congo meldet, daß Lieutenant Lotbarte in einem Gefecht, welches am 18. October auf dem rechten Ufer des Vomami stattgefunden hat, die Aufständischen von Qualaba, denen sich die bedeutenderen Häuptlinge der Eingeborenen angeschlossen hatten, geschlagen und zerstreut hat. Lotbarte machte viele Gefangene. Der Aufstand gilt als endgiltig unterdrückt.

Auf Cuba wird mit abwechselndem Glücke gekämpft. Die Aufständischen haben eine Colonne von 72 spanischen Soldaten gesprengt und größtentheils niedergemacht. Ferner haben sie bei Cienfuegos einer größeren spanischen Truppenmacht eine empfindliche Niederlage bereitet. In der Provinz Matanzas haben sie fort, Brücken und Eisenbahnen zu zerstören. — Auf der anderen Seite wollen die Spanier einen großen Erfolg erzielt haben. Einer Drabtmeldung aus Havana zufolge schlug Oberst Arizon mit 500 Mann spanischer Truppen bei Mattempo in der Nähe von Las Cruces 6000 Aufständische unter Gomez zurück. Die Verluste der Aufständischen sind angeblich sehr beträchtlich; die Spanier verloren 2 Officiere und 30 Mann an Todten, 4 Officiere und 40 Mann an Verwundeten. Sehr glaubwürdig klingt diese Siegesbotschaft allerdings nicht; nach dem Vorgegangenen erscheint es als nahezu ausgeschlossen, daß sich 6000 Aufständische von 500 Spaniern in die Flucht schlagen lassen.

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 18. December.

\* Die Weihnachtsfeier der Kinderbewahranstalt findet nicht Sonntag, sondern schon nächsten Sonnabend Nachmittag 4 Uhr in der Anstalt statt, diejenige der Kinderbeschäftigungsanstalt ebendasselbst Sonntag Nachmittag 5 Uhr. Auch die katholische Kinder-Bewahranstalt wird am Sonnabend Nachmittag 4 Uhr im „Goldenen Frieden“ eine Weihnachtsfeier mit Weihnachtsaufführungen veranstalten.

\* Um den Postverkehr zu erleichtern, sollten Weihnachtspäckereien nicht erst in den Abendstunden, sondern schon Vormittags bei der Post aufgegeben werden. Zeitungen sollen nicht vom 19. bis 24. December bei den Postanstalten bestellt werden. Das Geld halte man abgezählt bereit, die Freimarken ließe man schon zu Hause auf!

\* Wie der „Schlei. Ztg.“ mitgeteilt wird, werden zu den Kaisermandverren, welches nächstes Jahr in Schlei stattfinden werden, außer dem V. und VI. Armeecorps die drei Divisionen des XII. (sächsischen) und eine Division des IV. (die Provinz Sachsen umfassenden) Armeecorps zugezogen werden. — Nach der „Post“ wird Gdrlich den Mittelpunkt der Kaisermandverren bilden. Das XII. Armeecorps wird gegen das V. und VI. mandverren. Das Schlußmandverren werde sich jedenfalls zwischen Baugen und Gdrlich abspielen.

\* Die elektrische Anlage Eichdorf-Grünberg hat leider ein Opfer gefordert. Gestern Vormittag 8 Uhr kam der im Electricitätswerke beschäftigte Arbeiter Karl Weinholt in der Nähe der Glashütte bei dem Drahten der Drähte an der etwa 10 Meter hohen freien Leitung mit dem elektrischen Strom in Berührung und stürzte aus der beträchtlichen Höhe herab. Hierbei zog er sich eine schwere Verletzung des Beckens zu. Doch scheint nicht diese, sondern nach ärztlichem Gutachten eine durch den Strom hervorgerufene Gehirn- und Herzlähmung die Ursache des in der verflochtenen Nacht um 1 1/2 Uhr im Krankenhause erfolgten Todes des jungen Mannes zu sein. Derselbe stammt aus Lauban, ist erst 27 Jahre alt und war längere Zeit in Berlin bei elektrischen Leitungen beschäftigt, ehe er an unser Electricitätswerk versetzt wurde.

\* Gegen den § 9 Abs. 2 des im Reichstag in erster Lesung beratenen Gesetzesentwurfes betr. den unlauteren Wettbewerb richtet sich eine Petition des Verbandes deutscher Handlungsgehilfen, in der ausgeführt wird, daß durch die Möglichkeit, daß der Principal willkürlich „Geschäftsgeheimnisse“ bezeichnen kann, die gar keine sind, dem Handlungsgehilfen sein späteres Fortkommen unmöglich gemacht wird. Wenn auch der Verband deutscher Handlungsgehilfen damit einverstanden ist, daß während der Anstellung jede unlautere Nachricht aus dem Geschäft zu bestrafen sei, so könne doch nicht verboten werden, daß der Handlungsgehilfe nach dem Verlassen des Geschäfts einmal von den dort erhaltenen Kenntnissen Gebrauch mache. Das sei unmöglich. Es wird um Ablehnung der Bestimmungen ersucht. Zum Schluß der Petition heißt es: „Seit Jahren ist der Verband deutscher Handlungsgehilfen bemüht, gesetzgeberische Maßnahmen zu Gunsten der Angestellten im Handelsstande zu veranlassen, seit Jahren bemühen wir uns, ihre sociale Lage zu heben. Wenn wir aber diesen Entwurf betrachten, der die Verwertung der im Geschäfte erworbenen Kenntnisse, des ganzen Fachwissens des Kaufmanns, unmöglich macht, wenn wir die Spruchpraxis, wie sie sich bei der Concurrenz-Kauflei herausgestellt hat, noch heranziehen, die beinahe jedem Gehilfen das Fortkommen abschneidet, wenn wir auf der anderen Seite die Bestimmung des Handelsgeheimnisses gegenüberhalten, die die volle Arbeitskraft des Gehilfen für das Geschäft fordert und jede sonstige Erwerbstätigkeit untersagt, so können wir die Bemerkung nicht unterdrücken, daß durch den neuen Entwurf die bürgerliche und wirtschaftliche Freiheit der Handlungsgehilfen beschnitten und ihre Lebenshaltung herabgedrückt wird.“ — Im Reichstage sprachen sich denn auch die Redner aller Parteien gegen den § 9 des Gesetzesentwurfes aus.

\* Montag Nachmittag 5 Uhr hatte sich eine Anzahl von Kunstfreunden im Saale des Fällborn'schen Gesellschaftshauses versammelt, um dem langjährigen ersten Trompeter unseres Stadtkorps Herrn G. Müller unter einer denselben ehrenden Ansprache eine kostbare Trompete mit prächtigstem Tone zu überreichen. Herr Müller war von drei Collegen begleitet, und so wurden alsbald mehrere Quartette gespielt, bei denen die Ehrengabe trefflich zur Wirkung gelangte. Wie bereits gemeldet, wird Herr Müller heute Abend das neue Instrument in einem hoffentlich recht gut besuchten Concerte spielen, das ein Benefiz für die Mitglieder der Stadtkapelle darstellt.

\* Unser Landmann, Herr Techniker Richard Kinkel, Polnisch-Kesseler Straße 62, hat eine hübsche Erfindung zum Gebrauchsmusterrecht angemeldet, ein Reißbrett nämlich, auf dem die Aufspannung des Zeichenbogens ohne Jubilienahme von Reißzwecken und Klebemitteln erfolgt. Dieser Zweck wird dadurch erreicht, daß auf der glatten Spannfläche in kurzer Entfernung von den Vordrücken und mit diesen gleichlaufend an allen vier Ecken Falze angebracht sind, in welche Reißzwecken hineinschieben. Falze und Reißzwecken haben das gleiche Profil, das einem Schuh mit nach der Mitte des Reißbrettes gerichteter Spitze nicht unähnlich sieht; nur sind die Reißzwecken etwas schmaler als die Falze, sodass letztere nicht ganz ausgefüllt werden, wenn die Reißzwecken mit ihren hakenartigen, unter die Brettoberfläche greifenden Ranten eingesetzt sind. Um einen Zeichenbogen aufzuspannen, drückt man dessen Ränder nur mit den Reißzwecken in die Falze. Ein Herauspringen der Reißzwecken ist bei der ihnen

und den Falzen gegebenen Gestalt unmöglich, und so wird der Bogen zuverlässig festgeklemmt. Der in den Falzen an ihrer auswendigen Seite gelassene Spielraum dient zur Erleichterung sowohl des Einschlebens der Reißzwecken als ihrer Wiederentfernung, wenn man dem Bogen freigeben will.

\* Für Einführung eines Zolles auf Wolle haben die landwirtschaftlichen Vereine Ordre bekommen zu agitieren. Bereits liegen dem Reichstag 31 Petitionen solcher landwirtschaftlichen Vereine aus verschiedenen Provinzen vor. Auch der forstwirtschaftliche Verein der Kreise Sagan und Sprowtau wird um Einführung eines Wollzolles petitioniren. Die Herren wollen offenbar der Tuchindustrie den Todesstoß versetzen.

\* Die Constatuirung der „Christlich-socialen Vereinigung für Schlesien“ ist am Montag thatsächlich in Liegnitz erfolgt. Herr Hosprediger a. D. Stöcker hatte die Patenschaft bei dem lieblichen Kindelein übernommen.

\* Der Provinzialverband der freiwilligen Feuerwehren Schlesiens hat eine Musterordnung für die Begründung freiwilliger Feuerwehren auf dem Lande in Schlesien herausgegeben, welche im Verlage des genannten Verbandes für den Preis von 20 Pf. pro Stück zu beziehen ist. Da das Werkchen für diejenigen Gemeinden Schlesiens, in denen noch keine freiwillige Feuerwehr besteht, eine zweckmäßige Anleitung zur Gründung solcher giebt und auch für Gemeinden mit bereits bestehenden freiwilligen Feuerwehren nicht ohne praktischen Werth ist, so kann die Anschaffung desselben den ländlichen Gemeinden, namentlich aber solchen, in denen noch keine freiwillige Feuerwehr besteht, nur empfohlen werden.

\* Volkszählungs-Ergebnisse: Züllichau 7531 (— 146), Gassen 3312 (+ 560).

\* Vor dem Rauchen im Bett warnt folgender Vorfall: Durch ein unbedeutendes Feuer ist ein junger Mann in Lübeck, der mit einer brennenden Cigarre in's Bett gegangen, ums Leben gekommen. Der Verunglückte wurde am nächsten Morgen, als ihn sein Vater wecken wollte, völlig verkohlt im Bette aufgefunden.

\* In der vom Minister des Innern herausgegebenen „Berliner Correspondenz“ lesen wir das Folgende: Im Regierungsbezirk Posen ist in diesem Jahre zum ersten Mal der Versuch mit dem Umbau der Eichorienwurzel gemacht worden, welcher trotz der wenig günstigen Witterung ein befriedigendes Ergebnis gehabt zu haben scheint. Durchschnittlich sind auf dem Morgen 100 bis sogar 150 Centner geerntet worden. In verschiedenen Stellen sind Eichoriendarren errichtet und im Laufe des Monats October in Betrieb gesetzt worden, hiervon eine durch eine Genossenschaft mit beschränkter Haftung mit einem Anlagecapital von 200 000 M. Die Campaignzeit wird etwa 100 Tage dauern. Für den Centner Robeichorie wird 1 M. bezahlt, so daß der Umbau dieser Pflanze vorläufig einen mindestens ebenso günstigen Ertrag wie der Zuckerrübenbau liefert.

\* Eine interessante Umwälzung hat sich im Reiche der Blumen vollzogen. Bis vor noch gar nicht langer Zeit gebührte zu einem richtigen Bouquet eine mehr oder minder elegante Manichette, und die Befestigung der Blumen erfolgte vermittelst Draht. Damit ist es vorbei. Die Berliner Bouquets, von den einfachsten bis zu den feinsten, zeigen keine Spur mehr von Draht, man wählt Blumen mit langen Stengeln, und die Manichette ist nun auch veraltet. Das laufende Publikum hat davon seinen unbestreitbaren Nutzen; denn solche Blumensträuße ohne Draht kann man doch mehrere Tage aufheben und in Wasser stellen. Vom deutschen Kaiserhofe sind die Drahtbouquets schon lange verbannt, und die Berliner Blumengeschäfte machen extra darauf aufmerksam, daß sie die Sträuße ohne Draht herstellen.

\* Reisende, welche gegen ihren Willen über das Ziel hinausfahren, werden kostenlos zurückbefördert. Eine auf einer Reise begriffene junge Dame war, an ihrem Bestimmungsorte angelangt, bei dem kurzen Aufenthalt daselbst nicht im Stande, die Thüre des Abtheils zu öffnen, mußte daher wohl oder übel bis zur nächsten Station weiterfahren und sich dann dort zur Rückfahrt ein neues Billet lösen. Auf die dieserhalb eingelegte Beschwerde ist jetzt von der Eisenbahn-Direction der Bescheid ergangen, daß die betreffende Stationskasse angewiesen sei, den Betrag für die fragliche Fahrkarte zurückzuerstatten.

+ Deutsch-Wartenberg, 17. December. Nächsten Sonntag Abend veranstaltet der biesige Cv. Männer- und Jünglings-Verein eine Weihnachtsfeier durch Familienabend, Verloosung etc. Am nämlichen Tage Nachmittag 4 Uhr findet die Einschreibung in der biesigen evangelischen Klein-Kinderschule statt, während die Weihnachtsfeier der biesigen katholischen Klein-Kinderschule nächsten Montag Nachmittag 3 Uhr erfolgt.

!! Bohadel, 17. December. Am Freitag Abend gab der Gastwirth Wilhelm Schulz Feierabend. Als nun der Schuhmachermeister Wischke diesem Gebot nicht Folge leisten wollte, führte ihn Schulz zur Thüre hinaus. Bei dieser Gelegenheit prüfte Wischke sein Gebiß, welches die Probe sehr gut bestand, indem es von dem Wittelsfinger der rechten Hand des Sch. die Fingerspitze mit dem Fingernagel abblü. Ferner ist an einem Finger der linken Hand der Knochen beschädigt; nach Aussage der Aerzte dürfte eine Knochenentzündung entstehen. — Die Herren Bauergutbesitzer Heinrich Conrad und Gottfried Gutsche sind vom 2. Januar t. J. ab zum Armenvorstand bezw. Stellvertreter gewählt worden.

\* Glogauer Getreidemarkt-Bericht vom 17. December. Der heutige Getreidemarkt hatte besonders in Roggen starke Zufuhr, während Gerste auffallenderweise bei Angebot aus erster Hand sehr ab-

nimmt. Die Stimmung ist unverändert und halten sich die Preise ohne merkbare Veränderung nach oben. Zuführt waren: 40 Doppelcentner Weizen, 410 Doppelcentner Roggen, 50 Doppelcentner Gerste, 175 Doppelcentner Hafer. Bezahlt wurde für: Weizen 14,60—15,00 M., Roggen 11,50—11,80 M., Gerste 12,60—13,80 M., Hafer 11,20—11,50 M. pro 100 Kilogramm netto.

\* Glogauer Getreidebörse vom 17. December. Die Getreidebörse verlief äußerst still. Wenn das Angebot auch nicht allzu drückend hervortrat, so war andererseits aber auch keine lebhaftere Nachfrage nach Waare bemerkbar. Die Feiertage scheinen das Geschäft schon zu beeinflussen und die Unternehmungslust zu hemmen. Wir notiren für: Weizen 14,50—15,20 M., Gelbweizen 14,40—15,00 M., Roggen 11,20—11,60 M., Gerste 12,00—13,50 M., Hafer 10,60—11,10 M. pro 100 Kilogramm netto.

### Bermischtes.

— Ungetreuer Bürgermeister. Die Strafkammer des Weimarer Landgerichts verurtheilte am Montag den früheren Bürgermeister in Wenigenjena, Neumann, wegen Unterschlagung und Untreue zu 3 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust.

— Raubmörder Rädler hat in den letzten Tagen im Gefängnis zu Ebnen wieder verschiedene Ausbruchversuche gemacht, welche jedoch sämtlich mißlingen. Einmal war es dem gefährlichen Verbrecher sogar gelang, sich aus der Zelle durch das Fenster ins Freie zu arbeiten, indem er eine doppelte Eisentraille durchfeilte; allein beim Hinablassen auf den drei Stock tiefer liegenden Hof kam er zu Falle und brach das Bein.

— Niedermegehung einer Karawane. In Britisch-Ostafrika ist eine große Karawane niedergemetelt worden. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Sansibar: Eine Karawane von 1200 Personen passierte auf dem Rückwege nach der Küste die Schlucht von Eldomo, wo sie am 26. Novbr. Abends eintraf. Auf dem Wege dorthin kam die Karawane an einigen Kraals der Massais vorüber. Die Massais, welche selbst fürchteten, angegriffen zu werden, fielen über die Karawane her und tödteten etwa 1000 Personen. Die Ueberlebenden, bei denen sich auch zwei Franzosen befanden, trafen auf dem Zuge nach dem Rudolfsee den Händler Dick, der sich ihnen zugesellte. Beim Marisch durch das Redong-Thal sahen sie, wie die Massais sich mit ihrem Vieh zurückzogen; sie gingen zum Angriff vor und nahmen den Massais das Vieh weg. Die Massais suchten das Vieh wiederzubekommen; bei dem sich entspinneuden Kampfe wurde der Händler

Dick getödtet. Die Franzosen kehrten nach Kiluba zurück. (Der Vorfall hat sich in der englischen Interessentenbüchse zugetragen und betrifft wahrscheinlich die Karawane zweier französischer Forschungsreisender, die im Mai d. J. über Nombassa nach dem Victoria-See aufgebrochen war. Es kann aber auch sein, daß es sich um eine englische Regierungskarawane handelt, welcher sich die Priester angeschlossen haben können.)

— Der Aberglaube als Todesursache. In der Kirche zu Christian bei Wisel in Württemberg sollte so schreibt das „W. F. d. B.“, die Trauung der 19jährigen Anna Köhlin mit ihrem Auserwählten stattfinden. Braut und Bräutigam standen bereits vor dem mit Kerzen beleuchteten Altar. Ehe der Priester den Bund des Brautpaares einsegnete, erlosch plötzlich eine Kerze — und gerade die, die sich vor der Braut befand. Ein Schrei „Meine Kerze ist erloschen!“ und Anna Köhlin sank bewusstlos in die Arme ihres Bräutigams. Sofort bemühte man sich, der Braut beizustehen, vergebens! Das Mädchen wurde im Kranz und Schleier vor dem Traualtar vom Tode ereilt. Der Aberglaube, daß das Erlöschen der Kerze für den, an dessen Seite sie gebrannt hatte, als böses Zeichen zu betrachten sei, hatte für die unglückliche Braut den todbringenden Schrecken zur Folge gehabt.

— Beleidigt. Sommerfrischer (der in einem Bauernhause mit seiner Familie zu Mittag isst): „Sie, Frau, haben Sie denn diesen Salat überhaupt gegußt? Jetzt finde ich bereits die süßste Schnecke darin!“ — Bäuerin: „Ja, wenn Sie suchen, nacha glaub' ich schon!“

— Kindermund. Mama (im Laden zum kleinen Liebchen, das vom Kaufmann einen Bonbon geschenkt bekommen): „Nun, Liebchen, wie sagt man?“ — Liebchen: „Bitte noch einen!“ — „Karlchen, morgen reisen wir ins Bad!“ — Der fünfjährige Karl: „Mama, ich freue mich wie ein — Kind darauf!“

### Neueste Nachrichten.

Rom, 17. December. In der Begründung zu der Creditforderung für Afrika heißt es: „Die militärischen Verstärkungen werden im Verhältnis zu dem Ziele stehen, das wir erreichen wollen, d. h. wir wollen die von uns besetzten Provinzen verteidigen und das Ansehen unserer Fahne wieder befestigen, indem wir sie wieder dahin tragen, wo sie gehißt worden war, nicht in Folge des ehrgeizigen Wunsches nach Ausdehnung, sondern durch die Nothwendigkeit, uns zu verteidigen, und wir wollen uns fest auf dem mit dem Blute unserer Söhne getränkten Gebiete niederlassen und unsere Herrschaft über Tigres sichern.“

Messina, 17. December. Der Dampfer „Singapore“ nahm hier Geschütze und anderes Kriegsmaterial an Bord und ging heute Abend unter begeisterten Aeußerungen des Patriotismus seitens der Bevölkerung nach Massauab weiter.

Konstantinopel, 17. December. Aus amtlicher türkischer Quelle verlautet: Die Aufständischen von Zeitun haben neun von Muslimen bewohnte Ortschaften in der Nähe von Zeitun, darunter den Hauptort Enderin, geplündert und in Brand gesteckt. Von der muslimanischen Bevölkerung wurden 266 Personen, darunter 7 Frauen, getödtet und ungefähr 106 Personen beiderlei Geschlechts verwundet. Die Zahl der in den oben erwähnten Ortschaften eingedoherten Häuser beträgt gegen 500. Es wurde festgestellt, daß die Aufständischen große Grausamkeiten gegen Frauen verübten und Kinder vor den Augen der Eltern ermordeten, nachdem sie ihnen die Augen mit Pulver ausgebrannt hatten. Zwei Gendarmen aus Ebdach wurden lebendig verbrannt; der Commandant der Gendarmerie von Marasch wurde mit drei Gendarmen seiner Begleitung getödtet, ein anderer schwer verletzt. Lieutenant Hassan Agba und dessen Frau wurden ermordet, nachdem man vorher vor ihren Augen ihre drei kleinen Kinder umgebracht hatte. Ein Gendarmen-Sergeant und ein Corporal der türkischen Armee wurden von den Insurgenten auf der Straße von Enderin gleichfalls niedergemacht. Außer den erwähnten Greuelthaten haben sich die Aufständischen noch anderer Mordthaten, Grausamkeiten und Plünderungen in Zeitun und anderen Orten schuldig gemacht.

Massauab, 17. December. General Karatieri hat telegraphisch aus Adua hierher gemeldet, die Lage sei unverändert, in Adua und Arum herrsche Ruhe. Ueber ein Vordringen des Feindes liege keine Meldung vor.

### Wetterbericht vom 17. und 18. December.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windricht. und Windstärke 0-6	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0-10	Niederschlag in mm
9 Uhr Abd.	744.4	- 1.1	E 1	98	10	
7 Uhr früh	746.6	- 0.8	NE 2	100	10	
2 Uhr Nm.	748.5	- 1.8	ENE 2	100	10	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: — 2.0°.

Witterungsaussicht für den 19. December.

Wolkiges, zeitweise nebligtes Wetter mit leichtem Frost und geringen Niederschlägen.

### Kath. Kinder-Bewahranstalt.

Sonnabend, d. 21. December, Nachm. 4 Uhr, im „Goldnen Frieden“, Niederstr.:

### Einbescheerung,

verbunden mit Weihnachts-Aufführungen. Entree 20 Pfg., ohne die Wohlthätigkeit zu beschränken. Der Ueberschuß ist für die hiesigen Brauen Schwestern bestimmt.

### Als Weihnachtsfesttrunk empfehle ich

### ff. Kulmbacher Bier

à Flasche 18 Pfg., 10 Flaschen 1,50 M., Lagerbier, à Fl. 9 Pfg., 10 Fl. 0,85 M., Pilsener Art 10 = 10 = 0,95 = Münchener Art 10 = 10 = 0,95 = von 3 Mark ab frei ins Haus. M. Finsinger.

Mess. Citronen à Stück 8 bis 10 Pfg., à Duzend 65 Pfg., Liegnitzer Mohu à Pfr. 28 Pfg. empfiehlt M. Finsinger.

### Riesen-Büchlinge

4 Stück 10 Pfg., Bratheringe à Stück 8-10 Pfg., Serringe, marinirt à St. 5-10 Pfg.,

### Sauerkraut,

fein geschnitten und selbst eingeschnitten, à Pfd. 8 Pfg., 2 Pfd. 15 Pfg., empfiehlt M. Finsinger.

### Cigarren,

sehr preisw., in Kst. à 25, 50 u. 100 St., ! Sevillano-Cigarre!

Schulffarben, rein amerik., 100 St. 3,00 M., 10 Stück 30 Pfg., empfiehlt M. Finsinger.

Freitag, Sonntag u. Dienstag früh von 5 Uhr ab Jungbier. Michaelis.

### Topfkuchen backt mit

### Dr. Oetker's

Backpulver à 10 Pfg. Depot: Otto Liebeherr. Apfel 10 Liter 1 M. u. 1,75 M. zu verkaufen bei Rinke, deutsches Haus.

## Billigste Bezugsquelle!!

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle mein gut sortirtes Lager in Normal-Gewenden und Unterbekleidern, Strickjacken, Kindertricot, gestrickten Unterröcken, Handschuhen, Strümpfen, Schultertragen, Tischdecken, Kommodendecken, Bettdecken, Corsetts, Muffen, Schürzen, Chemisettes, Kragen, Stulpen, Cravatten, Regenschirmen, Halstüchern in Seide und Wolle, Hauben in Wolle, Plüsch und Ripps, sowie die noch am Lager habenden garnirten und ungarvirten Damen- und Kinderhüte zu staunend billigen Preisen.

## Max Levy, Ring 15.

## Gummischuh und Stiefel,

jede Größe Schneestiefel für Herren hohe Gummi-Jagdstiefel. Gummi-Reparaturen fährt aus C. Hoffmann's Nachfg., Jüllihauerstraße 34.

Feinste Getreide-Preßhese, reine Kornhese, Weizenmehl 000, Ober-Grädiger Kaiser Auszug-Mehl, Margarine, sowie sämtliche Backartikel empfiehlt Otto Liebeherr.

Cognac Rum Lange's Drogenhandlung. Feinste Parfüms, echte Eau de Cologne.

Wohnung bis 400 M. p. a. zu mieten event. Haus zu kaufen gesucht. Offerten erbeten unter T. F. 763 an die Expedition dieses Blattes.

Hochfeinen Jamaica-Rum, Arac de Goa, Cognac, Marke: Albert Buchholz, Punschessenzen, echte französische Ciqueure empfiehlt Julius Peltner.

Bier-Verlag zum Rathsteller empfiehlt bei freundlichem Bedarf seine bestempfohlenen Biere aus den

ersten und renomirtesten Brauereien als: f. Kulmbacher Tafelbier, f. Kulmbacher (echt) M. Angermann, f. Spaten (echt) Sedlmayer, f. Weizenbier J. Müller, Halle, sowie nur die besten Qualitäten aller Biere der Brauerei C. L. Wilh. Brandt, hier. Ferner empfehle: altes Gräber, Berl. Weißbier etc., sowie Selter und Brauselimonaden bei solidesten Preisen — frei ins Haus. — C. Wennrich.

Vorzügl. Doppelbier in Flaschen, Eltern u. Gebirgen empf. Michaelis.

Liegnitzer Bomben, Meißner Confect, Thorner Katharinen empfiehlt E. Hartmann, Ring 23.

Schnellgummiflaschen von Eduard Beyer in Chemnitz empf. W. Levysohn's Buchhdlg.

# Weihnachtsgeschenke

**Carton-Roben**

**Leinenwaaren**

**Bettdecken**

**Taschentücher**

in allergrösster Auswahl zu billigsten Preisen.

**Herrmann Samuel & Co., Ring 23.**

Deutsches u. holländisches  
Cacaopulver,  
Chocoladen,  
Biscuits,  
Vanille,  
Gelatine,  
Fleisch-  
extracte

**Max Seidel**

Größtes Lager  
echt chinesischer  
Thees  
und feiner  
Kaffees.

## Brotzhefe,

bestes Fabrikat,  
bestes neues  
Citronat und Orangeat,  
größte bruchfreie  
neue Mandeln,  
beste neue  
Caraburno-Rosinen,  
beste neue  
Elemé-Rosinen,  
vorzügliche stielfreie neue  
Sultaninen u. Corinthen,  
Citronen zc.

empfehlen  
**Max Seidel.**

## Ungar- u. Medicinalweine

à Flasche 1/2 Liter 1 M. 20 Pf.,  
1 M. 50 Pf., 1 M. 80 Pf. u. 2 M. 50 Pf.,  
Herbe Ober-Ungarweine  
à Flasche 1/2 L. 1 M., 1 M. 30 Pf., 1 M.  
75 Pf. und 2 M. 20 Pf.,  
Rother Portwein  
à Fl. 3/4 L. 2 M., 2 M. 50 Pf. u. 3 M.,  
Sherry, Madeira  
à Fl. 3/4 L. 1 M. 75 Pf., 2 M., 2 M.  
50 Pf., 3 M. und 4 M.,  
Burgunderwein  
à Fl. 3/4 L. 1 M. 75 Pf., 2 M. 25 Pf. u. 3 M.,  
Italienische Weine,  
Mosel-, Rhein- und  
Bordeaux-Weine,  
Rum, Cognac, Arac

empfehlen  
**Max Seidel.**

Neue  
Traubenrosinen,  
Schaalmandeln,  
Maronen,  
Apfelsinen,  
Datteln,  
Feigen,  
Para-,  
Hasel-  
und  
Wal-  
nüsse.

**Max Seidel**

Neue  
Bad-  
pflaumen,  
Prinellen,  
Birnen,  
Kirschen,  
Aepfelscheiben,  
Alle Sorten  
conservirte  
Früchte,  
Gemüse und  
Pilze.

## Bekanntmachung. Kaiser-Panorama.

Von heute Mittwoch, bis einschließlich  
Dienstag, den 24. d. Mts., bleibt das  
Panorama geschlossen.

## Wieder-Eröffnung:

Mittwoch, den 1. Weihnachtsfeiertag.

## Evang. Kirchenchor.

Freitag, Punkt 6 Uhr: Hebung (Chor).

## Kreisverein „Hermes“ I. V. D. H.

Zu dem, Freitag, den  
20. d. Mts., im Schützen-  
hause stattfindenden  
Herrenabend verbunden mit Weih-  
nachtsfeier laden Freunde u. Gönner des  
Vereins hiermit ergeb. ein Der Vorstand.

## Feinst. Weizenmehl und Kaiserauszug empfiehlt billigst Plankmühle-Grünberg.

Christbaumwatte, (Schneeweiß,  
bei H. Mustroph.

## Robert Scheibler's Thee

neuester Ernte  
in Original-Packung in allen Preislagen

empfehlen  
**A. Seimert's Nachf.**

## Filz-, Sammet- und Trauerhüte

von 50 Pf. und 3 M. an bis  
zum elegantesten Genre,  
Hauben und Tücher in Wolle, Chenille, Seide und Wusch von 1 M. an,  
Gesundheits-Corsetts, Pelzbaretts empfehlen in größter Auswahl billigst

Neuthorstr. 2. **Wagner.** Neuthorstr. 2.

## Einen großen Posten zu niedrigster Kinder-Militär-Helme,

pro Stück 20 Pfennig,  
**Otto Baumann,**

empfehlen  
Postplatz und Breitestraße.

## Warme Stiefel

und Schuhe in Filz, Luch  
und Leder,  
Stiepel, Ball- u. Gesellschaftsschuhe  
in Lack- und feinem Ziegenleder in  
großer Auswahl bei  
**C. Hoffmann's Nachf.,**  
Züllichauerstraße 34.

## Bordeaux, Rheinwein und Sherry

in Flaschen verkauft, um damit zu räumen,  
billigst  
**M. Zesch.**

94r Weißwein, 2. 60 pf.,  
Reckzeh, Silberberg 1.

93r R. u. zw. 2. 80 pf. G. Kube, Hospitstr. 6.

Guter, alter Rotwein 2 70 pf. Zesch.

91r Weißwein, 2. 80 pf., G. Kahle, Burgstr. 25.

Guter 93r R. 2 80 pf. C. Schindler.

Guter Johannisbeerwein, 2. 60 pf.

bei Reckzeh, Silberberg 1.

Weinausschank bei:

Webermstr. Stenzel, 93r R. u. zw. 80 pf.

Schädel, Berktstr., 93r R. u. zw. 80 pf.

Wunderlich, Krautstr., 94r 60 pf.

H. F. Bösch, Burgstr. 5, 94r 60 pf.

W. Piesch, Neustadtstr. 28, 93r 80 pf.

Wiescher Roland, 94r 60 pf.

H. Schirmer, Breitestr., 94r 60, 2. 50 pf.

L. Kugler, Schulstr. 4, 94r 60 pf.

Kittke vorm. Seidel, Krautstr., 94r 60 pf.

Seinze, Lanfegerstr. 9, 94r 60 pf.

Schlosser G. Herzog, Lanfstr. 57, 94r 60 pf.

Synagoge. Freitag Anfang 4 Uhr.

Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes  
Karl Langer, für den Inzeratentheil  
August Feder, beide in Grünberg.

(Hieran eine Beilage.)

## Das fehlende Glied.

Zur Zeit beherbergt Berlin die interessantesten Gebeine eines Lebewesens, das vor ungezählten Tausenden von Jahren auf Java gelebt hat, und in dem ein großer Theil der Anthropologen sehr geneigt ist, das „fehlende Glied“ in der Entwicklung vom Affen zum Menschen zu erblicken. Diese merkwürdigen Reliquien wurden am letzten Sonnabend in einer außerordentlichen Versammlung der Berliner Gesellschaft für Anthropologie mit kaum geringerer Andacht betrachtet, als manche sonstigen Reliquien an anderer Stelle. Es unterliegt nicht dem geringsten Zweifel, daß diese Hocoladenbraune, versteinerte Schädeldecke, diese zwei Backenzähne und dieser Oberschenkel 350 m tief im Diluvialsande eines Flusses der Insel Java, 1 1/2 und 15 m von einander entfernt in derselben unberührten Schicht von Dr. Dubois gefunden und ans Licht gebracht worden sind, d. i. aus einer solchen Tiefe der Verschüttung, daß die im Eingang angedeutete Spanne Zeit vergangen sein mag seit den Tagen, in denen dies Lebewesen im rothigen Licht abtmete. Was für ein Wesen zu diesen spärlichen Knochenüberresten gehört haben mag, hat seit Jahr und Tag die Anthropologen lebhaft beschäftigt. Zu einer vollkommenen Klärung der Meinungen ist es bisher indessen nicht gekommen, und auch die Versammlung am Sonnabend, in welcher Dr. Dubois seine Ansichten darlegte und in der Erdörterung u. a. die Herren Prof. Birchow und Nebring eingriffen, hat nur die vorhandene Zwiespaltigkeit der Meinungen beruherer Sachverständiger gezeigt, sodaß die Frage in ihrem Fär und Wider wohl unentschieden bleiben wird, bis neue Funde neue Aufklärungen bringen.

Als ungefähres Ergebnis der bisherigen Untersuchungen kann Folgendes gelten: Die Gleichartigkeit und Zusammengehörigkeit der drei Fundstücke zu einem und demselben Individuum begegnet nur mehr dem Einpruch, daß ein positiver Beweis nicht vorliege, wohl aber die Wahrscheinlichkeit dafür sei. Die Schädeldecke gleicht in ihrer Flachheit und in der Einschnürung in der Schläfengegend so entschieden einem Affenschädel, daß diese Annahme unabwiesbar wäre, bestände nicht eine Abweichung, welche sie auszeichnet. Der Inhalt des Schädels beträgt nämlich zwischen 1050 und 1125 cchem, während der größte Affenschädel kaum an eine Capacität von 600 cchem heranreicht. Die Annahme, daß ein Schädel mit solcher ungewöhnlichen Capacität einem Affenaffen angehört haben könne, ist indessen abzulehnen, weil ein solcher nach Maßgabe des Verhältnisses zwischen Gehirnmasse und Körpergewicht bei andern Affen vier Mal so groß als der größte Gibbon hätte sein müssen, was an sich und nach der Größe des Oberschenkels unmöglich ist, die auf eine Höhe des aufrecht gehenden Beins von 165—170 cm weist. Letzterer von allen Sachverständigen als von einem Menschen herrührend anerkannte Theil zeigt einen Abbruch in Folge einer Verwundung, die später geheilt ist. Hieraus namentlich ist gefolgert worden, daß der Theil einem Menschen angehört habe, weil die Art der Heilung nur Folge einer intelligenten Wundbehandlung sein könne.

Diesen Schluß bezeichnet der Entdecker als unrichtig und beweist durch Vorlage verletzter und später geheilter Thierknochen aus Java, daß die Wirkung der natürlichen Heilkräft unterschätzt werde. Allerdings sei der Oberschenkel menschenähnlicher, als der Schädel; doch entspreche dies einem Gesetz der Entwicklung, das den Fortschritt eher bei allen anderen Theilen des Knochengestirns als beim Schädel zeige. Alles in Allem sei das betreffende Lebewesen bei aller Affenähnlichkeit kein Affe, bei aller Menschenähnlichkeit kein Mensch, sondern ein Mittelglied zwischen Affe und Mensch, eine Vorstufe des im Neanderthal-Schädel gefundenen Menschen-Typus. Letzterer Annahme widerspricht Birchow aus Entschiedenheit unter Vorlage und Vergleich von Modellen des Neanderthal-Schädels; auch warnt er vor vorzeitiger Verallgemeinerung. Dagegen erklären Professor Nebring, Professor Kolmar-Wasel und ein Vertreter der Geologie und Paläontologie im Wesentlichen ihre Ueber-einstimmung mit den Anschauungen von Dr. Dubois, und es hatte den Anschein, daß die große Mehrheit der Versammelten sich dem anschloß.

August Förster.

## Parlamentarisches.

Der Reichstag nahm am Montag den Antrag auf Einstellung des Verfahrens gegen den Abg. Lütgenau ohne Debatte an. Darauf begann die erste Beratung des Gesetzentwurfs über die Handwerkskammern. Staatssecretär v. Boetticher erklärte, diese Vorlage sei nicht in der Absicht erfolgt, die Organisationsfrage hinauszuschleppen oder zu präjudicieren. Mit Unrecht habe eine sensationellste Presse von Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und dem Minister von Berlisch gesprochen. Sie beide zögen noch immer in der Handwerkerfrage an demselben Stränge. Nur über die Opportunität der seßigen Vorlage herrschten gewisse Meinungsverschiedenheiten. Es sei nicht angängig, den Innungen neue Vorrechte zu ertheilen; denn in den Innungen seien nur sehr wenig Handwerker. Der Entwurf habe nur einen provisorischen Charakter. — Abg. Dr. Hlze (Centr.) erklärte, die Vorlage sei überaus bedenklich, wünschste aber doch die Ueberweisung

an eine Commission von 21 Mitgliedern behufs einer Auldsprache über die definitiven Organisationspläne. Die Vorlage sei nicht nur bedenklich, sondern geradezu überflüssig. Der freiconservative Abg. Gamp war ebenfalls mit der Vorlage nicht einverstanden. Die Ueberweisung an eine Commission habe keinen rechten Zweck. Minister v. Boetticher wandte sich nochmals gegen Zwangsinnungen. Abg. Hehl zu Herrnsheim (natlib.) erklärte, die Vorlage sei für die National-liberalen unannehmbar. Abg. Reichhaus (Soc.) erklärte sich ebenfalls gegen die Vorlage. Abg. Jacobs-lötter (cons.) betonte die ablehnende Haltung seiner Partei. Die definitive Regelung der Organisation des Handwerks würde durch die Vorlage nur verschleppt. Minister v. Boetticher trat dieser letzteren Meinung entgegen, indem er betonte, ob die gegenwärtige Vorlage angenommen oder abgelehnt werde, die Arbeiten behufs einer definitiven Organisation des Handwerks würden fortgesetzt. Abg. Fischbeck (Freis. Volksp.) erklärte, daß seine Partei die Vorlage ablehne, weil sie gegen sämtliche Zwangsorganisationen sei. Nur die Zünftler schwärmten für den Zwang, der größte Theil des Handwerks sei dagegen. Abg. Marbe (Centr.) verlangte den obligatorischen Befähigungsnachweis. Die weitere Debatte war belanglos.

Gestern erledigte der Reichstag die erste Lesung des Gesetzes über die Handwerkskammern. Abg. Bachnick (Freis. Vereinig.) erklärte, seine Partei stehe der Vorlage nicht unsympathisch gegenüber, vorausgesetzt, daß einige Abänderungen getroffen würden. Lehne man die Vorlage ab, so bähne man den Zünftlern den Sieg. Abg. Bod. Gotha (Soc.) sprach gegen die Vorlage, Abg. von Stumm für den partiellen Befähigungsnachweis. Abg. Mehnert (Centrum) bekämpfte die Vorlage, welche den Handwerkern zu wenig biete. Abg. Hehl von Herrnsheim erklärte gegenüber einer gelegentlichen Bemerkung des Abg. Bachnick, daß ein Theil der Nationalliberalen die „Nationalzeitung“ niemals für ein officielles Organ der Partei gehalten habe. Abg. Dr. Förster (Antli.) sprach für Zwangsinnung und Befähigungsnachweis. Die weitere Debatte war unerheblich. Die Vorlage wurde an eine Commission von 21 Mitgliedern verwiesen. Darauf vertagte sich das Haus bis zum 9. Januar 1896. Auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung steht das Vörsensteuergezet.

Dem Reichstage sind der Entwurf eines Gesetzes, betreffend den Verkehr mit Butter, Käse, Schmalz und deren Ersatzmitteln (Margarine-Gesetz-entwurf) und der Entwurf eines Gesetzes, betreffend Aenderungen und Ergänzungen des Gerichtsverfassungsgesetzes und der Strafproceßordnung zugegangen. Die im letzten Gesetzentwurfe vorgeschlagenen Aenderungen beziehen sich 1) auf die Einführung der Berufung gegen die Urtheile der Strafkammern in erster Instanz; 2) die Entschädigung unschuldig Verurtheilter und in Verbindung damit die Einschränkung des Wiederaufnahmeverfahrens; 3) die Aufhebung einiger der zum Erzeuge für die mangelnde Berufung eingeführten sogenannten Garantien des Verfahrens; 4) die Ausdehnung des Contumacialverfahrens; 5) veränderte Vorschriften über die Beeidigung der Zeugen; 6) die Einführung eines abgekürzten Verfahrens für gewisse, eine schnelle Behandlung erheischende Straftaten; 7) Veränderungen in der sachlichen Zuständigkeit der Gerichte.

34]

## Die Baugräfin.

Original-Roman von S. Waldemar.

„Kind, Kind, was sprichst Du da“ rief die junge Frau erschreckt. „Weißt Du denn nicht, daß Glück und Sonne zwei Begriffe sind, die Hans Kaspar Seggelins Weid niemals kennen lernen wird? Ach, Schwesterchen, Deine Theilnahme thut wohl, lindert mehr, als Du jetzt noch verstehst.“ schloß sie, während heiße Thränen in ihre Augen traten und langsam an den blassen Wangen niederrollten.

Mit unendlich liebevoller Bewegung suchte Rosi die klaren Tropfen mit ihrem Luche wegzuwischen, worüber Margarethe erst lächelte, dann aber, von ihrer Empfindung überwältigt, den Arm um die Schwester schlang und in krampfhaftes Schluchzen ausbrach.

Rosi ließ sie ruhig gewähren und streichelte nur sanft das weiche, goldige Haar der Schwester, bis diese, sich lassend, den Kopf erhob und mit einem mähden, verzerrten Lächeln Rosi's Hand drückte.

„Ich danke Dir, mein Herz, Du mußt aber schon vergeuden, daß ich Dein junges Glück mit meinen Thränen trabe.“

„Sprich nicht davon, Margarethe, ich bin ja ganz stolz, daß Du endlich einsteilst, daß die Rosi nicht nur lachen und tänzeln kann, sondern daß sie auch ein Herz hat für ihre Lieben.“

„Daran, Kind, habe ich nie gezweifelt.“

„Und doch joßt Du Dich so von mir zurück, mehr, als der Unterschied unserer Jahre bedingt.“

„Du schienst so unbesungen, Rosi; sollte ich Dir Deinen Frohsinn traben, Dir die Augen öffnen über die Menschen? Das brachte ich nicht über mich und verschloß lieber alle Sorge, allen Schmerz in meiner Brust; denn besser wird mein Loos nicht, wenn ich klage.“

„Das nicht, aber gedenke der Worte: Getheilte Schmerz ist halber Schmerz, liebe Margarethe! Soll nun unser Verhältniß ein anderes werden? Ach, ich habe ja so viel noch zu lernen, will ich Emil keine Schande bereiten, und lieber als das, würde ich — verzichten. Du aber, Schwester, kannst mich viel lehren, mir sagen, wie es in der Welt zugeht.“

„So will Teschen Dich bald heimführen?“

Eine rosigte Gluth huschte über das reizende, kindliche Antlitz des jungen Mädchens, ehe sie erwiderte:

„Wir haben darüber nicht gesprochen Margarethe; bedenke doch, es war ja mitten in Nacht, daß —“ sie brach ab und drückte einen leidenschaftlichen Kuß auf Margarethes Hand, die sie gefaßt hielt. „O, wie wunderbar ist es, so geliebt zu sein und wiederzulieben!“

„Warum kam Teschen nicht mit Dir?“

„Er sagte mir, daß er heute verhindert sei, aber ganz bestimmt morgen —“

„Heute verhindert?“ sagte Margarethe sinnend, indes sich ihr eine Ahnung aufdrängte, die sie erbeben ließ.

„Sage mir noch einmal, Rosi, daß Du wirklich den Menschen nicht gekannt, der Dich beschimpfen wollte?“

„Nein, ich habe ihm gar nicht ins Gesicht geschaut.“

Rosi konnte dies mit gutem Gewissen behaupten, daß es sich so verhielt; dadurch erhielt ihre Aussage so viel Glaubwürdigkeit und Sicherheit, daß Margarethe, kopfschüttelnd, aber doch, wie es schien, beruhigt dem forschenden Blick von der Schwester abwendete.

„Merkwürdiges Zusammentreffen“, dachte sie, „daß sowohl Teschen als auch Hans Kaspar Abhaltung haben. Sollte er —“

„Nein, nein, so ehrlos konnte er doch nicht handeln, so gemein sich nicht betragen, die Schwester seiner Gemahlin auf der Straße zu überfallen, sie zwingen zu wollen, seinen Gelüsten entgegenzukommen; — arme Margarethe! Du dachtest noch zu gut von dem, dessen Namen Du trugst, Du ahnest nicht, daß ihm weit mehr noch zur Last zu legen war, als die Käse, die er Deiner Schwester rauben wollte.“

„Aber, Rosi, Du sitzest ja so ruhig hier und solltest doch heute —“

Das junge Mädchen lachte über der Schwester ängstliches Gesicht.

„Vor einer Stunde bekam ich einen großen Schreib-brief vom Director, worin er mir mittheilt, daß er auf Verwendung seines hohen Vörsen, des Herrn Baron von Teschen, mich meines Wortes entbinde.“

„Gott sei Dank!“ rief Margarethe aus tiefster Seele. „Kind, welchen Mann hat Dir das Schickal bescheert! Halte ihn hoch alle Zeit, ehre und liebe ihn, so viel Du kannst, er verdient es! O, mein Gott, es giebt doch noch Edelmuth in dieser Welt! — Suchen Sie mich, Frank?“

Der alte Diener kam den breiten Mittelweg entlang und spähte in alle lauschigen Ecken, wo er vermuten konnte, daß seine Herrin weilte. Auf ihren Ruf drehte er sich überrascht nach der Seite des kleinen Hügels, den sich die junge Frau ausermwählt, und eilte, so rasch es seine alten Beine erlaubten, zu ihr, eine Visitenkarte auf silbernem Feller präsentirend.

Der Herr bittet um einige Minuten Gedhr, Frau Gräfin, unter vier Augen.“

Margarethe richtete sich auf, ihre braunen Augen blühten fast drohend, als sie dem erstanten Diener sagte:

„Führen Sie den Herrn hier heraus und lassen Sie ihm, daß die Gräfin Seggelin keine Ursache hat, Fremde unter vier Augen zu empfangen.“

„Mein Gott, Margarethe“, rief Rosi erstaunt, nachdem Frank sich entfernt hatte, „was erzürnt Dich so sehr?“

„Das Begehren dieses Mannes.“

„Du hast doch oft schon andere —“

„Gewiß bin ich mit jedem Besucher allein, da ja Hans Kaspar sich nicht darum bekümmert. Das weiß dieser Maler und deshalb — O, von ihm hätte ich mehr Achtung erwartet.“ stieß sie bedend hervor, während das junge Mädchen die Karte nahm und halbblau den Namen las.

„Heinz Willich, Maler. Scheint in der That ein Fremder zu sein, ich habe den Namen noch nie gehört.“

„Es ist Teschens Freund, das ist die einzige Empfehlung, die er besitzt. Nun, da kommt Frank wieder? Und allein?“

„Er bringt noch einmal eine Karte — das ist köstlich!“

„Gnädige Gräfin möchten dies lesen und dann bestimmen, was der Herr thun solle“, meldete Frank, sich ehrerbietig zur Seite stellend.

Nur einen Blick warf Margarethe auf das kleine Stüchgen Papier, dann schien sie zu warten. Todtenbläß bestete sie den Blick auf ihre Schwester und sagte:

„In der That, unsere Unterredung erträgt keinen Zeugen, Du bleibst wohl hier im Garten, Rosi, bis ich wieder zu Dir komme?“

„Wenn Du es wünschst, ja, sonst könnte ich auch nach Hause zurückkehren.“

„Nein, nein, erwarte mich bestimmt hier, ich bleibe nicht lange, mein kleines, liebes Schwesterchen.“

Und in aufwallender Zärtlichkeit schlang die junge Frau ihren Arm um der Schwester Nacken, zog sie zu sich heran und sah ihr so lange in das rosigte Antlitz, bis Thränen ihren Blick verdunkelten; dann eilte sie hastig in der Richtung nach dem Hause davon.

Während das junge Mädchen der Gräfin kopfschüttelnd nachschaute und dann beschloß, einen Rundgang durch den nicht sehr großen, aber reizend angelegten Garten zu machen, ging Margarethe gesenkten Hauptes dahin.

„Wo finde ich den Herrn, Frank?“  
„Im kleinen Salon, Frau Gräfin!“  
„Kann ich mich auf Sie verlassen, Frank? Werden Sie meinen Auftrag, Sorge zu tragen, daß meine Schwester sich, so lange der Herr im Hause, den Fenstern nicht nähert, pünktlich ausfähren?“  
„Frau Gräfin dürfen Sie auf meine Ergebenheit rechnen. Was würde ich thun, um Ihnen das Leben etwas erträglicher zu gestalten!“ wachte der alte, treue Mann zu sagen.  
„St. Frank, nicht aussprechen, was Sie denken, ich weiß ja, daß Sie mit mir fühlen,“ wehrte Margarete, welcher des Dieners Worte die heiße Gluth der Scham, die sie für ihren Gatten empfand, in die Wangen trieb.  
Der rosigte Schein lag noch auf ihrem Gesichte, als sie zu Heinz Willich in den Salon trat.  
„Verzeihen Sie, Frau Gräfin, daß eine solch traurige Veranlassung mich meinen ersten Besuch machen heißt, und ich genöthigt war, eine solch dreist klingende Bitte daran zu knüpfen,“ sagte Willich, die ihm geboten kleine Hand an die Lippen drückend.  
„Seien Sie willkommen, doch bitte, ohne Umschweife, Herr Willich, und die volle Wahrheit,“ bat sie mit bebender Stimme. „Ich sehe es an Ihrem Antlitze, daß Sie nichts Gutes bringen. Arme Pflanz! Vor wenigen Minuten schüttete sie ihr ganzes Glück vor mir aus und nun — Ist keine Hoffnung?“  
„So schümm dürfen Sie die Sache nicht auffassen, Frau Gräfin, ein Degenstich in die Lunge ist immerhin heilbar, wenn auch —“  
„Sie können nicht lägen, Herr Willich! Was Ihre Zunge verschweigt, das verrathen Ihre Augen: Sie selbst haben keine Hoffnung!“  
(Fortsetzung folgt.)

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 18. December.

\* In der Sonnabend-Sitzung der Glogauer Strafkammer wurden nach dem „N. U.“ folgende Sachen verhandelt: Angeklagt ist der Privatförster Richard H. aus Ober-Herzogswaldau, Kreis Freystadt, der bei dem Herrn. von Dyhern seit dem 1. Januar 1895 als Förster angestellt war. Da ihm sein Vorgesetzter von vornherein nicht recht traute, so verbot er ihm aufs strengste, außer den Holzauktionen und ohne specielle Erlaubniß Holz zu verkaufen. Gegen dieses Verbot handelte aber H., indem er in vier Fällen Holz verkaufte, diesen Verkauf jedoch im Einnahmejournal nicht buchte und auch den Betrag mit 36 M. nicht abführte. Ferner hat er eine Partie Gras zwar mit Erlaubniß verkauft, jedoch den Erldb von 1 M. ebenfalls nicht abgeführt. Außerdem verkaufte er einem Zimmermeister 150 Stämme Bauholz, ließ diesem aber 155 Stämme abfahren. Er verfolgte dabei lediglich den Zweck, für die mehr gelieferten fünf Stämme sich eventuell den Betrag auszulassen zu lassen, was ihm jedoch nicht gelang. Der Gerichtshof erachtete den Angeklagten der Untreue in fünf Fällen und der Unterschlagung in einem Falle schuldig und verurtheilte ihn zu sechs Monaten Gefängniß und zwei Jahren Ehrverlust. — Der Schlossergeselle Alfred G. aus Grünberg wohnte mit mehreren Gesellen zusammen. Er stahl dem einen Kollegen eine Uhr und verschiedene Sachen sowie 20 Pfennige Bargeld und einem zweiten aus einem von ihm erbrochenen Koffer ein Chemisett. Auch hat er eine Waare unterschlagen. Für alle diese Thaten hat er sechs Monate Gefängniß zu verbüßen, auch wurden ihm die Ehrenrechte auf die Dauer von zwei Jahren aberkannt. — Der Bauer Kagur aus Kontopp, welcher sich ein neues Auszughaus gebaut hat, lagerte im Hofe der neuen Wirtschaft zwei Schöber Gedunststroh. Nach der Ernte im August bemerkte er, daß ihm von diesen Schöbern Stroh fortgenommen war. Die Ehefrau Kagur traf am 20. September abends 8 Uhr die Zimmermannsrau H., als diese mit Stroh von den Schöbern herkam. Aus Grund dieser Thatsache hatte das Schöffengericht zu Kontopp die H. wegen Diebstahls zu einer Woche Gefängniß verurtheilt; die von ihr eingelegte Berufung ward verworfen. — Der Müller S. aus Essen war von dem Kapellmeister Strauß in Grünberg gegen freie Station und einen Monatsgehalt von 30 M. angestellt worden. Nach einigen Tagen ließ er sich von Strauß 3 M. Vorkauf geben und am 8. April von demselben bei dem Kaufmann Schwarz einen Anzug für 27 M. kaufen. Am 25. April ließ er sich unter der Vorpiegelung, er müsse seinen Koffer einlösen, von Strauß nochmals 4,50 M. geben. Anstatt jedoch den Koffer einzulösen, entwich S. nach Bosen und befindet sich jetzt in Essen. Strauß mußte den Anzug bezahlen, und verlor auch das Geld. Das Schöffengericht zu Grünberg verurtheilte den Angeklagten zu 14 Tagen Gefängniß wegen Betrug; die Berufung wurde verworfen. — Die vermittelte Arbeiterin Henriette U. und die Zimmermannsrau Marie U. aus Pirnig sollen den Wirtschaftsbefitzer Präbisch'schen Geleuten, mit denen sie in einem Hause wohnten, aus verschlossenem Boden Fächer, Handtucher, einen eisernen Topf und verschiedene Leinwandstücke gestohlen haben. Die Verdachtsmomente genügen zur Verurtheilung nicht, und so wurden beide Frauen freigesprochen. — Der Gärtnersohn Heinrich L. aus Lipke befand sich am 3. Pfingstfesttag im Locale des Gastwirths Fabiunke in Kolzig und kam mit Anechten in Streit, die er schimpfte. Gegen 11 Uhr nachts, als L. aus dem Locale trat und fortwährend schimpfte, wurde er vom Wächter zur Ruhe gemiesen. Als darauf der Knecht Rdnig an ihn herantrat und frug, was er mit dem Auebruck „Hosejungen“ wolle, stach L. den Rdnig mit seinem Taschenmesser dortig, daß dieser in Folge der erhaltenen Stiche fünf Wochen arbeitsunfähig war. L. soll sich auch bei dieser

Gelegenheit im Fabiunke'schen Locale eines Hausfriedensbruchs schuldig gemacht haben. Der Gerichtshof verurtheilte ihn wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu 9 Monaten Gefängniß, sprach ihn jedoch von der Anklage des Hausfriedensbruchs frei.  
\* Der Regierungs-Präsident zu Liegnitz hat die Kreis-Schulinspektoren seines Bezirks ersucht, ein gegen eine Anzahl von Lehrern in der Berufungsinstanz ergangenes Erkenntniß betreffend die Veranstaltung von Geldsammlungen zu Zwecken der Schulunterstützung den Lehrern ihres Aufsichtsbereiches zur Kenntniß zu bringen. Die Schulen der in Betracht kommenden Lehrer gehören einer und derselben Kirchenparochie an, und in dieser gewissen Zusammengehörigkeit feierten sie seit Jahrzehnten schon alljährlich ein gemeinsames Kinder-Schulfest. Dieses Fest sollte auch 1894 wieder gefeiert werden. Da die vorhandenen Mittel nicht ausreichten, kamen die Lehrer überein, die erforderliche Ergänzung durch eine Sammlung zu beschaffen; dies geschah dann in der Weise, daß die Schulkinder veranlaßt wurden, je 15 Pf. von den Eltern zu dem genannten Zweck mitzubringen. Während einer der Lehrer es hierbei bewenden ließ, sammelten die anderen Angeklagten auch bei solchen Vätern ihrer Schulgemeinde, welche zwar keine schulpflichtigen Kinder mehr hatten, die aber aus der Zeit her, wo ihre Kinder noch als Schulkinder und sie mit ihnen das Fest gefeiert hatten, aus Interesse für die Schule sowohl wie wegen ihres persönlichen Vergnügens an dem Feste hingen — und mit denen die Angeklagten außerdem in fortgesetzte freundliche Beziehungen standen. Während nun der erste Richter zwar den erwähnten einen Lehrer freigesprochen, die anderen aber zu je 2 M. Geldstrafe wegen Veranlassung und Ausführung einer öffentlichen Collecte ohne Genehmigung des Oberpräsidenten (Pol. U. vom 15. Juli 1893) verurtheilt hatte, nahm die Strafkammer an, daß die Sammlungen stattgefunden haben in einem durch besondere individuelle Beziehungen zu den Angeklagten begrenzten Personenkreise, dessen Angehörige durch die Schule in näherer Beziehung zu einander standen; danach aber erschien das Erforderniß der Öffentlichkeit nicht vorliegend, und es war deshalb auf Freisprechung zu erkennen.  
— Den Herren Landrath v. d. Beck und Kreisphysicus Dr. Telle in Züllichau ist das „Ritterkreuz I. Abtheilung des großherzoglich sächsischen Hausordens der Wachsamkeit oder vom weißen Falken“ verliehen worden.  
— Der Maschinenreisende Kottke in Schwiebus hat auf der Chaussee zwischen Jordan und Minnersdorf einen schweren Unfall erlitten. R. bedient sich für gewöhnlich bei kleineren Geschäftsreisen in der nächsten Umgebung seines Zweirads. Als er einem vor ihm fahrenden Kartoffelwagen vom Dominium Neuhöfen ausbiegen wollte, stürzte er mit seinem Rade und fiel vor das Hinterrad des Wagens, das ihm über den rechten Arm ging und diesen theilweise zerquetschte.  
— Auf der Tagesordnung der nächsten Gubener Stadtverordnetenversammlung steht die Schiffbarmachung der Neiße. Die „Gub. Ztg.“ schreibt dazu: Die Sache ist erfreulicher Weise jetzt soweit gediehen, daß die Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung zu der von der Stadt geforderten Beihilfe vorausgesetzt, die Arbeiten innerhalb drei Jahren beendet sein werden, die Neiße bis zur Einmündung in die Oder schiffbar sein wird. Es ist wohl nicht zu zweifeln, daß die Stadtverordneten den verlangten Beitrag bewilligen werden.  
— Ein Inserat im „Sommerfelder Wochenbl.“ lautet folgendermaßen: „Die Beleidigung, die ich meinem Sohn Carl zugefügt habe, nehme ich hiermit zurück.“ A. N. — Das giebt einen bedenklichen Schluß auf das Verhältnis zwischen Vater und Sohn!  
— An Blutvergiftung verstarb am 13. d. Mts. der Maler Person aus Raumburg a. B.  
— Der Gewerbe-Verein zu Buthen a. O. hat sein langjähriges Mitglied, zugleich Mitbegründer des Vereins, Herrn Graf Schack dafelbst, anlässlich seines 90-jährigen Geburtstages zum Ehrenmitglied ernannt. Das sehr geschmackvolle Diplom wurde dem ersten Ehren-Mitgliede des Vereins am vorigen Sonntag durch eine Deputation des Vorstandes überreicht. — Wdige dem Herrn Grafen, der in guten und bösen Zeiten treu zum Liberalismus gehalten hat und noch heute Mitglied der freisinnigen Volkspartei ist, ein recht langer und heiterer Lebensabend beschieden sein!  
— Aus Liebenthal wird dem „N. Odrlich. Anz.“ geschrieben: Als der fabrikmäßige Zug Sonnabend Abend 11 Uhr nach Schmottseifen fuhr, wollte ein Passagier den fahrenden Zug besteigen, glitt aber aus und gerieth unter die Räder. Als der Zug abgefahren war, hörte man die Rufe: „Schlagt mich todt!“ und auf näheres Zusehen fand man einen Mann in einer Blutlache liegen, dem beide Beine abgefahren waren und der am Kopf aus vielen Wunden blutete. Man erkannte in ihm den vorerwähnten Passagier, den Schmiedemeister Stelzer aus Ober-Schmottseifen. Noch in derselben Nacht wurden dem Stelzer beide Beine amputirt. Am Sonntag Mittag 1 Uhr ist der Bedauerndwerthe gestorben. Stelzer hinterläßt drei unversorgte Kinder.  
— Das „Zauersche Tageblatt“ schreibt: Am Sonnabend Nachmittag nach 4 Uhr ist die seit längerer Zeit schwer kranke Frau des Inwohners Schneiders zu Malitzsch von ihrem Ehemann im Bett todt aufgefunden worden. Die Betten waren angebrannt und in der Stube ein sehr dichter Qualm, an dem die Frau erstickt ist. Der Ehemann will die Stube erst kurz vorher verlassen haben. Die Ursache dieser Brandstiftung dürfte wohl durch die eingeleitete Untersuchung ermittelt werden.

— Ein wohl einzig dastehendes Ereigniß wird dem „Liegn. Tzbl.“ mitgetheilt. Am 10. December starben in Ober- und Nieder-Schodorf bei Greiffenberg zu fast derselben Zeit der Stellenbesitzer Knoßpe und seine Zwillingsschwester; sie waren beide ohne vorherige Verabredung am 8. December, also am letzten Sonntag vor ihrem Tode, zum Abendmahl gegangen und erkrankten zu gleicher Zeit. Die Frau ist eine halbe Stunde früher geboren und auch eine halbe Stunde früher gestorben. Die Zwillingsschwester, welche ein Alter von 74 Jahren erreichten, sind beide verheiratet und hinterlassen außer den überlebenden Ehegatten zahlreiche Kinder und Enkelkinder. Die beiden Geschwister haben in einem gemeinsamen Grabe ihre letzte Ruhestätte gefunden, auf welches ein von der Gemeinde gestiftetes Crucifix kommt.  
— Der am Sonntag in Lauban zu Grabe getragene Tuchmachermeister Franz Weinert, welcher seit 40 Jahren daselbst ansässig war und seiner Zeit auch die damalige Laubaner Tuchmacher-Innung mit aufbaute, die zugleich der letzte Tuchmacher jener Stadt; die alte Profession ist nun in Lauban gänzlich erloschen.  
— Der Regierungs-Assessor Dr. von Gantzer zu Potsdam ist mit der commissarischen Verwaltung des Landrathskamts im Kreise Löwenberg beauftragt.  
— Ein Scheusal in Menschengestalt hält seit einer Woche die Bevölkerung längs des ganzen Gebirges in größter Aufregung. Es ist dies der kürzlich entlassene 26-jährige Zuchthäusler Julius Mairwald aus Leipe. Er war schon von Jugend an ein Taugenichts und ist wegen der verschiedenartigsten Vergehen zusammen mit 6½ Jahren Zuchthaus und 9 Monaten Gefängniß verurtheilt. Nachdem M. vor etwa drei Wochen aus dem Zuchthause entlassen worden war, wandte er sich der Heimath zu. In Odrlich kaufte er sich ein Gewehr, mit welchem er an allen, die gegen ihn als Zeuge aufgetreten waren, blutige Rache nehmen wollte. Dienstag, den 10. December, erschien M. in Leipe. Er zündete hier zunächst das Haus seines Schwagers an und begab sich dann nach der Wohnung seiner Eltern. Seine Mutter sollte dafür büßen, daß er ein so schlechter Kerl geworden war. Die ahnungslose Frau war in ihrer im Hochparterre gelegenen Wohnung beschäftigt, als plötzlich ein Schuß krachte und eine Schrotladung dicht über ihrem Kopfe in die gegenüberliegende Wand sauste. Nur dem Umstande, daß der Verbrecher ziemlich klein ist und deshalb durch das hoch gelegene Fenster nicht ordentlich zielen konnte, hat sie ihr Leben zu danken. Mairwald mochte wohl annehmen, daß seine Mutter getroffen sei, und ging nun weiter in der Ausübung seines Rachewerkes. Er kletterte über den Zaun in den Garten des Gemeindevorsteher's, der ihn in einer Sache zur Anzeige gebracht hatte und nun gleichfalls aus der Welt geschafft werden sollte. Das Geräusch seiner Schritte hatte im Hause zu der Annahme geführt, es sei Jemand in der oben befindlichen Gesindestube. Die Frau ging deshalb in Begleitung eines Dienstmädchens hinauf. Als sie mit dem Lichte durch die Thür kam, fiel ein Schuß, der aber infolge der schwankenden Beleuchtung nicht traf. Jetzt hielt es der Verbrecher gerathen, wieder aus Leipe zu verschwinden. Er nahm seine Richtung auf Vollenhain zu. In der Nähe des Dorfes Lauterbach begegnete ihm ein altes Mütterchen, das ihn freundlich grüßte. Kaum war sie vorbei, so machte das Scheusal kehrt und suchte sie mit einer Schlinge zu erwürgen. Auf ihr verzweifeltes Geschrei suchte er sie durch Schläge auf den Kopf zu betäuben, ließ aber plötzlich von ihr ab und entflo. Dieser gefährliche Mensch ist auch verdächtig, am Abend des 9. December zwischen Hirschberg und Hartau den bereits gemeldeten Mord an dem Zimmermann Gdchel verübt zu haben. Wenige Stunden nach diesem Morde will der Nachwächter in Mairwaldau einen dem M. ähnlichen Menschen in einer dortigen Schmiede betroffen haben, wo er nächtigen wollte. Der Erste Staatsanwalt zu Hirschberg erläßt jetzt folgende Bekanntmachung: Dringend verdächtig, den am Montag, den 9. d. Mts. Abends, auf der Chaussee zwischen Hirschberg und Hartau begangenen Mord verübt zu haben, ist der Arbeiter Julius Mairwald aus Leipe, Kreis Jauer. Ich ersuche, den Genannten im Betretungsfalle festzunehmen und in das nächste Gefängniß abzuliefern, unter sofortiger Mittheilung hierher zu den Akten III. J. 2224/95. Mairwald ist ein vielfach vorbestrafter und äußerst gefährlicher Mensch, ist erst kürzlich aus dem Zuchthause entlassen worden und treibt sich, mit einem Gewehr bewaffnet, seitdem hauptsächlich in den Kreisen Jauer, Vollenhain, Schdnau und Hirschberg umher. Er ist 5 Fuß 2 Zoll groß, hat eine breite Nase und ein breites Gesicht, graue Augen, dunkelblondes Haar und je eine Narbe über dem rechten Auge und am Hinterkopfe. Einen Bart hat er angeblich nicht; doch soll er öfters mit falschem Schnurrbart oder falschem Vollbart auftreten.  
— In Hirschberg ist das Kurhotel am Sonntag vollständig niedergebrannt.  
— Der Arbeiter Carl Hirschke in Breslau ließ sich am Sonnabend Vormittag eine schwere Körperverletzung zu Schulden kommen, die das Ansehen eines Mordversuchs hat. H. lebt mit seiner Kirchstraße 10, parterre, wohnenden Frau in ständigem Unfrieden. Als sich die Frau kurze Zeit allein in der Wohnung befand, drang plötzlich ihr Mann, der durch ein Fenster eingestiegen sein soll, auf sie ein. Mit einem Beil vorsetzte er ihr einige Schläge auf den Kopf und brachte ihr dann mit einem Messer mehrere Stiche am Körper und am Kopfe bei. Vor weiteren Mißhandlungen wurde die Frau durch das Dazwischentreten eines Verwandten gestoppt, der den rohen Menschen

zur Thür hinausbeförderte. Wf. hat sich geflüchtet; die Frau dürfte mit dem Leben davonkommen.

Der Landwirtschafts-Minister Freiber von Hammerstein-Lortzen traf am Sonntag Abend zum Jagdausgang bei dem Fürsten Schnowsky in Kuchelna ein. Mit ihnen kamen der Oberpräsident von Hagsfeldt, der frühere Kultusminister Graf von Redlich und der Landrath des Kreises Ratibor Geh. Reg.-Rath Kobl. Am Montag fand in der Karl-Marx-Fasenerie eine Jagd statt.

Ein Dreiborgspieler in Zawodzie fällt, der „Kattow. Jtg.“ zufolge, seine Zählkarte bei der letzten Volkszählung u. a. folgendermaßen aus: a) Hauptberuf oder Erwerb: Dreiborgspieler. b) Stellung im Hauptberuf: Betriebsleiter.

Die „Oberchl. Volks-Jtg.“ veröffentlicht folgenden Protest, den der katholische Männerverein zu Ratibor an den Vorstand der Centrumsfraction des Reichstages z. S. des Grafen Hompeich zu richten beschlossen hat:

Der katholische Männerverein zu Ratibor, welcher seit dem Jahre 1874 unter den schwierigsten Verhältnissen das Centrumsprogramm vertreten und insbesondere bei den Wahlen unentwegt für dieses Programm gestritten hat, hat in seiner Sitzung vom 13. December 1895 folgende Resolution gefaßt:

1) Der katholische Männerverein zu Ratibor protestirt gegen die Ausnahme des Herrn Rechtsanwalt Radwanski in die Centrumsfraction des Reichstages und beantragt

2) seinen Ausschluß aus der Fraction aus folgenden Gründen:

a. Herr Rechtsanwalt Radwanski ist gegen die Beschlüsse des legitimen Wahlcomités von einer dem ober-schlesischen Clerus und den höherrangigen berufenen Wahlleitern feindsich gegenüberstehenden Partei als Candidat aufgestellt worden.

b. Herr Rechtsanwalt Radwanski hat öffentlich Grundsätze ausgeprochen, welche mit den Anschauungen der Centrumpartei und eines überzeugungstreuen Katholiken unvereinbar sind.

c. Herr Rechtsanwalt Radwanski hat sich Handlungen zu Schulden kommen lassen, die sein Ansehen erheblich schmälern.

Ratibor, 13. December 1895.

J. U.: Klem, stellvertretender Vorsitzender und Stadtvorordneter.

### Bermischtes.

Die endgiltige Beisetzung der Leiche des Cardinals Melchers im Römischen Dom ist nach der „Kdn. Volksztg.“ vom Kaiser genehmigt worden. Die vorläufige Beisetzung fand am Dienstag im Rom in der Kirche San Bernardo alle

Terme statt. Derselben wohnten 13 Cardinale, zahlreiche Prälaten, der preussische Gesandte beim Vatican v. Bälou, der Großmeister des Malteser-Ordens, die Notabeln der deutschen und österreichisch-ungarischen Colonie und die Schüler des deutschen Collegiums bei.

Schulbildung der Rekruten in Preußen 1894/95 Von den im Kriegsjahre 1894/95 in Preußen in das Landwehr eingestellten 149 950 Rekruten waren ohne Schulbildung 490 oder 0,33 vom Hundert, von den in die Marine eingestellten 5408 Mann 21 oder 0,39 v. H., im Ganzen von 155 358 Mann 511 oder 0,33 v. H., wogegen die Zahl im Jahre 1876/77 noch 2,96 v. H. betrug. Für die einzelnen Provinzen ergeben sich folgende Verhältniszahlen von Analphabeten: 1) für das Landwehr: Ostpreußen 0,97, Westpreußen 1,23, Brandenburg 0,07, Pommern 0,10, Posen 0,99, Schlesien 0,44, Sachsen 0,09, Schleswig-Holstein 0,07, Hannover 0,07, Westfalen 0,02, Hessen-Nassau 0,10, Rheinprovinz 0,04, Hohenzollern 0,00; 2) für die Marine: Ostpreußen 1,49, Westpreußen 1,24, Pommern 0,36, Posen 0,79, Hannover 0,32, Rheinprovinz 0,15, Brandenburg, Schlesien, Sachsen, Schleswig-Holstein, Westfalen, Hessen-Nassau und Hohenzollern 0,00.

Der Nordproceß Sanke begann am Montag vor dem Schwurgericht des Berliner Landgerichts I. Die aus der Untersuchungshaft vorgeschickte unberechnete Elise Sanke, geboren am 20. December 1870 zu Berlin, fünf Mal wegen Uebertretung von Anordnungen der Sittenpolizei vorbestraft, ist angeklagt: 1) am 18. August 1895 den Arzt Dr. Julius Steintal vorzüglich und mit Ueberlegung getödtet und 2) in den Jahren von 1893 bis 1895 vier Mal sich gegen § 218 (Verbrechen gegen keimendes Leben) vergangen zu haben. Der Proceß entrollte ein so abentheuerliches Bild von gewissen Berliner Christen, daß wir unsere Leser damit verschonen wollen. — Gestern wurde die Sanke wegen Todtschlages des Dr. Steintal zu zweijährigem Gefängnis und wegen Verbrechens wider das keimende Leben zu einjährigem Gefängnis verurtheilt.

Ein merkwürdiger Proceß fand vor dem Landgericht in Blauen im Bogtl. als Berufungsinstanz gegen eine Anzahl Methodisten aus dem Orte Wildenau statt. Diese hatten sich als Mitglieder der dortigen Feuerwehr geweigert, eine Uebung der letzteren mitzumachen, die an einem Sonntag stattfand. Sie wurden in Strafe genommen und betonten vor Gericht, dessen Entscheidung sie anrufen hatten, daß ihre Zugehörigkeit zur methodistischen Religionsanschauung ihnen jede Handlung an einem Sonntage verbiete. Weder das Schöffengericht noch das Landgericht ließ diesen Grund gelten. Die methodistischen Feuerwehrleute müssen eine geringe Ordnungsstrafe zahlen.

Klosterbrand. Das Kapuzinerkloster Sarnen in der Schweiz ist in der Nacht zum Sonntag abgebrannt; auch die Klosterkirche ist ausgebrannt.

Erdbeben. In mehreren Städten Jütlands haben starke Erdstöße stattgefunden. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

### Berliner Börse vom 17. December 1895.

Deutsche	4 1/2	Reichs-Anleihe	105,60 G.
"	3 1/2	ditto	104,25 G.
"	3 1/2	ditto	99,50 G.
Preuß.	4 1/2	consol. Anleihe	105,20 H. G.
"	3 1/2	ditto	104,20 H. G.
"	3 1/2	ditto	99,60 G.
"	3 1/2	Staats-Schuldss.	100,40 B.
Schles.	3 1/2	Pfandbriefe	100,30 G.
"	3 1/2	ditto	96 B.
"	4 1/2	Rentenbriefe	104,90 G.
Posener	4 1/2	Pfandbriefe	101,25 G.
"	3 1/2	ditto	100,25 B.

### Berliner Productenbörse vom 17. December 1895.

Weizen 138-152, Roggen 115-121, Hafer, guter und mitte 118-128, feiner schlesischer 130-140.

Das passendste Gelegenheitsgeschenk

**Kirschners**  
Universal  
Konversations  
lexikon  
Unentbehrlich  
für Jedermann.  
PREIS 3 MARK

Vielseltiger Berater, der durch Fülle und glückliche Anordnung des Stoffes hunderttausende von Fragen beantwortet und zu schneller Auskunftserteilung auch Besitzern grosser Lexika unerlässlich ist.  
Gehört in jedes Haus, jede Familie, auf jedes Bureau und Comptoir.

Ausschließlich zu beziehen durch die Expedition des  
Grünberger Wochenblattes.

### Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 16. Januar d. J., betreffend die Einziehung des Restfusses des zwischen der kleinen und großen Fabrikstraße verbliebenen öffentlichen Fußweges, bringen wir hierdurch zur allgemeinen Kenntniss, daß der in Rede stehende Fußweg, nachdem der erhobene Einspruch zurückgewiesen, laut Beschluß vom 28. Juni d. J. endgiltig aufgehoben worden ist.

Grünberg, den 16. December 1895.  
Die Wegepolizeibehörde.

### Bekanntmachung.

Zur Weihnachtsgabe der Waisenhäuser sind eingegangen:

1. von Herrn Geheimen Commissionrath Söderström 10 M.
2. von Herrn Rentier Jurascel 5 M.
3. von Herrn Stadtvorordneten-Vorsteher Sommerfeld 5 M.
4. von Herrn Tuchfabrikant Theodor Pilz 5 M.
5. von Herrn Tuchfabrikant Gustav Pilz 5 M.
6. von Herrn Stadtrath Ribbed 5 M.

was wir hiermit dankend veröffentlichen.  
Grünberg, den 17. December 1895.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

In Schneesachen Sch. c/a. R. sind von dem Schiedsmann Herrn Paul Teige unserer Armenkasse 4 M. Schnegelder überwiesen worden.

Grünberg, den 16. December 1895.  
Der Magistrat.

### Zwangsversteigerung.

Freitag, den 27. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, werde ich in Sommerfeld

Hôtel goldener Engel

einen Kur-Schein Nr. 2

über 49 Acre lautend des consolidirten Bräuntohlen-Bergwerkes Neichenau

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. Rex, Gerichts-Vollzieher

in Sommerfeld (Bz. Frankf. a. O.)

1 Ziege ist zu verkaufen

Steingasse 3.

### Kinderbeschäftigungs-Verein.

An Weihnachtsgaben sandten ein: Hr. Bürgermeister Dr. Weiphal 3 M., Alte Herren-Miese 20 M., Dr. Moriz Leonhardt 1,50 M. u. Nasse, Hr. Goldarbeiter Sendler 1,50 M., Hr. Bäckermeister Peltner 3 M., C. S. 3 M., Hr. Stadtrath Mannigel 6 M., Hr. Kreisphysikus Dr. Erdlam 2 M., Hr. Fize Shawls u. Pulswärmer, Hr. Amtsger. Rath Menzel 3 M., Hr. Rechtsanwalt Kreuzberger 5 M., Hr. Rsm. Gust. Staub 3 M., Ung. 2 M., Hr. Tuchfabrik. Alb. Pilz 3 M., Hr. Vna Duruder 2 M., Hr. Cond. Hartmann Wesserkuchen.

Herzlichen Dank! Alle Diejenigen, welche für die 265 Kinder unseres Vereins noch eine Weihnachtsgabe einsenden wollen, bitten wir, dies recht bald zu thun.

Die Einlieferung findet Sonntag Nachm. 5 Uhr in den Sälen des Anstaltsgebäudes (Schneiderberg) statt. Alle Freunde und Gönner der Anstalt werden hiermit freundlich eingeladen.

Der Vorstand. Bastian.

### Kinder-Bewahr-Verein.

An Weihnachtsgaben sandten ein: Herr Restaur. Welter 2 M. und Spielwaren, Herr Bürgermeister Dr. Weiphal 3 M., Herr Moriz Leonhardt 1,50 M. u. Nasse, Herr Goldarbeiter Sendler 1,50 M., Herr Stadtrath Mannigel 6 M., Hr. Emma Liebherr 3 M., Fr. Hedwig Jagelmeyer 1 M., Herr Kreisphysikus Dr. Erdlam 2 M., Hr. Fize Shawls u. Pulswärmer, Hr. Amtsgerichtsrath Menzel 3 M., Herr Rechtsanwalt Kreuzberger 5 M., Herr Kaufm. Gustav Staub 3 M., Herr Hoffmann 3 M., Hr. Vna Duruder 2 M.

Herzlichen Dank! Alle Diejenigen, welche für die 120 Kinder unseres Vereins noch eine Weihnachtsgabe einsenden wollen, bitten wir, dies recht bald zu thun.

Die Einlieferung findet Sonnabend Nachm. 4 Uhr im Anstaltsgebäude statt. Alle Freunde und Gönner der Anstalt sind hiermit freundlich eingeladen.

Der Vorstand. Bastian.

Von der Ortskrankenkasse I erhielten wir für unsere Diakonissen 50 Mark,

wofür herzlichen Dank.

### Der Frauen-Verein.

Heberzieher und Jaquette zu verkaufen

Grünstraße Nr. 8.

### Laden-Lokal

in geeigneter Geschäftslage per März zu mietzen gesucht. Offerten unter „L. S.“ an die Zittauer Morgen-Zeitung in Zittau.

Ein Laden, vis-a-vis dem Reichsadler und Amtsgericht, zum 1. April zu vermieten  
Berlinerstr. 3, 1 Tr.

### Junger Mann

sucht freundlich möblirtes Zimmer. Offerten unter T. D. 761 an die Expedition des Blattes.

Von einer alleinstehenden Dame wird zum 1. April eine Wohnung von 3 Zimmern gesucht. Gefällige Offerten unter T. E. 762 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Die von Herrn Ollendorff bewohnte Wohnung, Ring 25, 2 Tr. ist v. 1. April 96 ab anderweitig zu verm.

Kossak, Apotheker.

Eine Wohnung, best. aus 3 Zimmern, Entree und Küche, mit Wasserl. und Zubehör, per 1. April event. auch früher zu vermieten  
Oberthorstraße 14.

3 Zimmer, Küche mit Wasserl. u. Zubehör zum 1. Januar oder 1. April zu verm. Gr. Bahnhofstr. 30a.

3 Stuben, Küche und Zubehör sind bald oder a 1. April zu vermieten  
Neffourcenplatz 23.

1 Stube, Kammer mit Küche zu vermieten  
Drentkauerstraße 23.

1 Wohnung von 1 auch 2 Stuben mit Küche zu verm. Berlinerstr. 20.

Eine kleine Stube zu verm. Hinterstr. 23.

1 Stube zu vermieten Burgstr. 13.

Herrn Hüttenarbeiter Robert Pirschel aus Böhernig bitte ich die ihm zugesagte Beleidigung ab und erkläre mich zur Zahlung der zwischen uns vereinbarten Geldsumme an die grauen Schwestern in Wartenberg bereit.

Hüttenarbeiter Robert Krug.

Eine neue Schwinge gefunden.

Abzuholen  
1 weiße Taube mit Zeichen G. R. 95

Müller Leutloff.

### Für Rettung von Trunksucht!

verfend. Anweisung nach 18jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, ohne keine Verussführung, unter Garantie.

Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: „Privat-Anstalt Villa Christina bei Säckingen, Baden.“

Die Rechnungen für uns bitten wir recht bald einzusenden.

### Der Frauen-Verein.

### Für alle Stellen-Gesuche.

Käufe, Bekanntmachungen hält sich empfohlen Niederschlesische Zeitung (Grünlitzer Tageblatt und Lokal-Anzeiger) Altrenommirte Zeitung.

### Spinnerinnen und Arbeiterinnen

für Näh- und Trocken-Spinnerei finden dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn in der

Mechanischen Leinwand-Spinnerei

F. L. Schönfeld in Herford i/Westf.

Gefl. Anfragen sind direct an die Firma zu richten.

### Ein Rettenscheerer

wird gesucht.

Fried. Paulig, Bessenerstr.

### Lücht. Sefactormädchen

steht ein  
Fried. Paulig, Bergstraße.

2 gebrauchte Verflüssigungs-Flinten,

1 Schraubstock, 1 Schmiedebisafalg, 1 alt. Winterbergzieher, 1 alt. Herrenjaquettsosf. billig zu verkaufen Berlinerstr. 17, Hof.

2 Winterbergzieher, sowie noch andere Herrensachen billig z. verk. Niederstr. 82.

2 Wegenpferde zu verk. Fabrikstr. 21.

### Eine fette Kuh

steht zum Verkauf bei Ringmann, Polnischbesselerstr. 32.

Ein großer Herren-Nieder Schuh ist verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben im Consum-Verein, Bahnhofstr.

Meine große  
Weihnachts-Ausstellung



erlaube mir hiermit in empfehlende Erinnerung zu bringen. Um mit meinem großen Lager mal zu räumen, habe die sehr preiswerthen Waaren noch im Preise herabgesetzt und bitte um gütigen Zuspruch.

O. Grünthal Nachf.

In meinem

**Ausverkauf**

sind besonders hervorzuheben:  
Stagären, Bauerntische,  
Serviertische, Schreibtische,  
und vollständige  
Wohnungseinrichtungen.  
**A. Knoblauch,**  
Möbelmagazin.

**Harmonikas**

(neue Sendung) größte Auswahl und  
gediegenstes, dauerhaftes Fabrikat bei  
billigsten Preisen empfiehlt unter reeller,  
schriftlicher = Garantie =

**Ed. Adler,**

Niederstraße 10/11.

**Handschuhe**

alle Sort. in größt. Ausw., best. Qual., derselben entspr. bill. Preise. H. Andorff.

**Tuchreste — Tuchreste**

in allen Farben  
empfiehlt zu billigsten Preisen  
**Olga Leschke** geb. Linekolmann,  
Holzmarktstraße 23

**Solide Möbel**

besserer u. einfacher Ausführung,  
Spiegel u. Polsterwaaren  
offerieren zu billigen Preisen  
**Pietschmann & Weinert.**

Vorzügl. Weihnachtsgeschenk!

**„Adam Riese“**

neuestes Gesellschaftsspiel für Jung u. Alt.  
Gelegt. geschätzt d. D. R. G. W.  
Elegant ausgestattet. „Unstreitig das  
Beste i. d. Branche.“ Ist das ein-  
stimmige Urtheil der Presse. Preis (ohne  
Gläser, weil praktischer u. billiger) 1,50 M.  
inclus. Verpackporto.

**Paul, Lehrer,**

Oberschwedeldorf bei Glag.

Schönen Grünkohl, sowie Aepfel  
empf. Frau Seidel, Lanfängerstr. 59.

Ein Nachschlagebuch für Jedermann!

Preis 1 Mark

**Ullstein's Jahrbuch**

des praktischen Lebens

Inhalts-Verzeichniß.

Kalendarium 1896. — Chronologische Charakteristik des Jahres 1896 nebst Grundlagen der Festrechnung. — Hundertjährige und halbhundertjährige Gedenktage. — Simele-Erscheinungen. — Fällige Geburtstage. — Bauernregeln. — Kritische Tage nach Halb. — Gartenbau. — Landwirtschaftliches. — Was die einzelnen Monate für die Tafel bringen. — Bitterung nach Knauer's 100jährigem Kalender. — Von den Finsternissen des Jahres 1896. — Tafel der beweglichen Feste auf die Jahre 1896 bis 1900. — Zusammenstellung der in den übrigen Staaten des Deutschen Reiches und Polgebiets im Jahre 1896 geltenden allgemeinen Feste und Bettage. — Vergleichende Zusammenstellung der jüdischen Feste und der Zeitrechnung nach dem neuen Kalender. — Jagd- und Schonzeiten. — Die kritischen Tage des Jahres 1896. Von Rudolf Falb. — Genealogie der europäischen Regentenhäuser. — Die Regenten sämtlicher Staaten der Erde. — Die Staaten der Erde. Flächeninhalt und Bevölkerung. — Die Hauptstädte sämtlicher Staaten der Erde. — Finanzen und Handel der europäischen Staaten. — Militär und Marine. — A. B. C. sozial-politischer Fragen und Gesetze. — Die Besawerdeführung im preussischen Heere. — Die Hauptdaten der Weltgeschichte, unter besonderer Berücksichtigung der neueren Zeit. Das Alterthum, bis 375 n. Ch. Das Mittelalter, 375—1517. Die neuere Zeit, 1517—1789. Die neueste Zeit von 1789. — Chronik vom 1. Juli 1894 bis 1. August 1895. — Der Nord-Ostsee- oder Kaiser Wilhelm-Kanal. — Die wichtigsten geographischen Entdeckungen. — Die wichtigsten Erfindungen und Entdeckungen. — Die Erbtheile, ihre Größe und ihre Bevölkerung. — Die größten Meerestiefen. — Die höchsten Berge. — Die höchsten Bauwerke. — Multiplikations-Tabelle. — Rechenruffe. — Zins-Tabellen. — Maße und Gewichte. — Münz-Tabelle nach deutscher Reichswährung. — Gewicht-Tabellen bei Mangel an kleinen Gewichten. — Vergleichung der Grade auf den Thermometer-Skalen. — Neues aus dem Gebiete der Elektrizität. — Neue astronomische Beobachtungen. — Diätetische Kuren. — Die deutschen Kolonien. — Die Bahn- und Kleinbahn-Schemen der Gegenwart. — Das Sammeln von Briefmarken. — Der Sport. — Thierärztliches Allerlei. — Die Düngelehre. — Die Zwangsvollstreckung. — Hauswirtschaftliches. Schnell kochen! — Einige Kochrezepte. — Bäder im Hause. — Die wichtigsten Bade- und Kurorte. — Die Bühne im Salon. — Die Mythologie aller Völker. — Allgemeine Literaturgeschichte (in Daten). — Die Orben aller Staaten. — Titulaturen und Anreden. In- und ausländische Staats-Anleihen. — Verzeichniß der Reichsbankstellen in Deutschland. — Die Gewerbe-steuer in Preußen. — Die preussische Einkommensteuer. — Post- und Telegraphen-Tarif. — Wechsel-Stempel-Steuer. — Die Sehenswürdigkeiten von Berlin. — Fahrpreise und schnellste Fahrt von Berlin nach größeren Orten Europas. — Straßen-Verzeichniß von Berlin mit Angabe der Simele-Richtungen. — Verzeichniß der Messen und Märkte für 1896.

Preis 1 Mark.

Zu beziehen durch die Expedition des  
Grünberger Wochenblattes, Grünberg i. Schl.

**Kalender**  
**1896**

376 Seiten  
elegant gebunden

herausgegeben von dem  
Verlag der  
„Berliner Abendpost“

Fr. Weiss'sche Buchhandlung (G. Schiermack)

Grünberg i. Schles.

empfiehlt zu

**Weihnachtsgeschenken**

in großer Auswahl:

Bilderbücher, Jugendschriften, Klassiker, Romane,  
Novellen, Gedichte, Prachtwerke,  
Erbauungsschriften, Gesang- u. Gebetbücher,  
Musikalien.

Höchst elegante, neue Papierausstattungen,

Emaillbilder und Photographien,

Malvorlagen, bessere Abreiß- und Portemonnaiekalender.

Visitenkarten und Briefpapier mit Monogramm in sehr  
geschmackvoller Ausführung werden in kurzer Zeit besorgt.

NB. Anstaltsendungen, nach außerhalb franco, und Verzeichnisse  
stehen gern zu Diensten.

**Praktische Weihnachts-Geschenke!!**

**Wollwaaren,**

als Strümpfe, gestricke

Westen, Normalwäsche,

Barthendhemden, Kinder-

trikots, Handschuhe.

**Cravatten**

in größt. Auswahl.

Kragen, Stulpen,

Chemisetts

in vorzüglichster Qualität.

Neußerst billige Preise. — Größte Auswahl.

**A. O. Schultz, Niederthorstraße 14.**

**Unübertroffen**

als Schönheitsmittel und zur Hautpflege  
zur Bedeckung von Wunden sowie in der Kinderstube

**LANOLIN - Toilette - Cream - LANOLIN**

aus patent. Lanolin der  
Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Nur echt wenn mit



In Zinntuben à 40 Pf. und  
Blechdosen à 60, 20 u. 10 Pf.

Schutzmarke „Pfeilring“.

zu haben in der Adler-Apotheke von P. Kossak, in der Löwen-Apotheke  
von C. Riemer und in der Drogerie von Lange.

Man hüte sich vor Nachahmungen und weise jede  
Packung zurück, die nicht die obige Schutzmarke  
„Pfeilring“ trägt.

Zum Feste empfehle:

f. Jam. Rum,  
f. Cognac,

sowie garantiert rein. und bestempfohlenen

**Blumenhonig**

in Krausen und in Waben.

**C. Wennrich, Rathskeller.**

Zum Feste empfehle ich:

**Feinstes Weizenmehl 00,**

beste triebfähige Presshefe,

große süße und bittere Mandeln,

neue grosse Rosinen,

Corinthen, Sultaninen,

Citronat, Puderzucker,

gemahlene Vanille,

saffreiche Citronen.

**C. J. Balkow.**

**Butterpulver,**

besitzt schnellstes Buttern, erhöht die Ausbeute und  
wird eine gleichmäßige, feste und wohlgeschmeckende  
Masse. Per Carton 50 Pfg. zu haben in der  
**Adler-Apotheke, Rina 25.**

Daueräpfel, Ballnüsse, Backobst, Himbeer-  
marmelade, Roth- u. Weißwein, Weinessig,  
Pflaumen- u. Kirschmud empf. Fr. E. Grienz.

Freitag  
Nachmittag: fettes Hundesfleisch  
bei **H. Pfennig, Drentauerstraße 16.**

Elektrisches Licht, Christbaumschmuck à 5 Pfg.,  
bei **J. F. Mangelsdorff.**

**Sophas, Matrizen**

billiger wie in jedem Magazin durch die  
reelle Polsterung, sowie selbstgefertigte  
Schulmappen u. i. w. empfiehlt

**A. Schack, Sattler u. Tapezierer,**  
Berlinerstraße 74.

**Plattfuß-Einlagen,**

sehr praktisch, in allen Größen bei  
C. Hoffmann's Nachf. Herm. Steinweg,  
**Zöllnerstraße 34.**

Wer sich für nächstes Frühjahr ein erst-  
klassiges **Fahrrad**

per Cassa oder gegen monatl. Ratenzahlung  
zulegen will, kann hierbei ca.

100 Mark sparen, wenn er sich gratis und franco  
Prospect vom Vorstand d. **Vielle-Club**  
**Favorite, Otto Büttner, Sam-**  
**burg 5,** kommen läßt.

Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes  
Karl Vanger, für den Inzeratentheil  
August Feder, beide in Grünberg.

Druck u. Verlag von W. Veddyohn, Grünberg.